Finanzgruppe
Sparkassenstiftung für
internationale Kooperation

Jahresbericht 2013

Internationale Kooperation 2013

Projekte und Partner

Finanzgruppe 2013

417 Sparkassen	
Bilanzsumme	1.112 Mrd. €
Kundeneinlagen	817 Mrd. €
Kredite an Kunden	708 Mrd. €
Geschäftsstellen (inkl. SB)	15.095
Mitarbeiter	244.038
Auszubildende	19.054
Geldautomaten[1]	25.700

Rentabilität der Sparkassen* Ende 2012	
Jahresüberschuss vor Steuern	4,7 Mrd. €
Cost-Income-Ratio	65,8 %
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern[2]	10,5 %

Marktanteile Sparkassen + Landesbanken	
Verbindlicheiten gegenüber Kunden insgesamt	37,6 %
darunter Spareinlagen	50,9 %
Kredite an Kunden insgesamt	39,5 %

[1] Einschließlich Geldautomaten der Landesbanken.
[2] Modifizierte Eigenkapitalrentabilität.
* Quelle: Dt. Bundesbank, Ergebnisse des Betriebsvergleichs der Sparkassen, umgerechnet in die HGB-/Bundesbanksystematik.

Internationale Kooperation, Projekte und Partner
Jahresbericht 2013

Sparkassenstiftung für
internationale Kooperation e.V.

Simrockstraße 4
53113 Bonn
Telefon: 0228 9703-0
Telefax: 0228 9703-613
E-Mail: Office@Sparkassenstiftung.de
Homepage: www.Sparkassenstiftung.de

Redaktion: Christina Heuft, Carina Lau
Lektorat: Cornelia Müller

Gesamtherstellung:
Druck Center Meckenheim

Vorwort

Georg Fahrenschon
Vorsitzender des Kuratoriums und Präsident
des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands

Stabilität auch in Krisenzeiten – dazu trägt eine vielfältige Wirtschaftsstruktur mit einem starken Mittelstand bei. Doch gerade kleinere und mittlere Unternehmen brauchen verlässliche Finanzpartner, die die dauerhafte Versorgung mit Fremdkapital sicherstellen.

In Deutschland wird die Versorgung des Mittelstands mit Krediten hauptsächlich von der dezentralen Kreditwirtschaft sichergestellt, insbesondere von Sparkassen und Landesbanken, aber auch von genossenschaftlichen Instituten. Während der Finanzmarktkrise blieb deshalb der Mittelstand von einer Kreditklemme verschont und konnte im Aufschwung wieder durchstarten. Das zeigt: Lokal orientierte Kreditinstitute mit einem gesellschaftlichen Mandat sind wichtig für eine Verstetigung der wirtschaftlichen Entwicklung und tragen so zu breitem Wohlstand in der Bevölkerung bei.

In den Ländern, in denen Großbanken die Kreditwirtschaft dominieren, ist dies anders. Großbanken sind meist wenig am kleinteiligen Geschäft mit mittelständischen Unternehmen interessiert und aus wirtschaftlich schwachen Regionen ziehen sie sich häufig ganz zurück. Diese negative Erfahrung teilen Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern mit den Bürgern in vielen EU-Staaten.

Deshalb sehen immer mehr Länder im deutschen Sparkassenmodell eine Chance für ihre künftige Entwicklung. Die Sparkassenstiftung trägt seit über 20 Jahren gemeinsam mit ihren Projektpartnern die Idee dezentral tätiger Kreditinstitute, die miteinander vernetzt sind, in alle Welt. So hat die Sparkassenstiftung im Jahr 2013 gemeinsam mit lokalen Gesprächspartnern ein Konzept zum Aufbau lokaler Sparkassen in Griechenland erarbeitet. Auch in anderen EU-Staaten steigt das Interesse – etwa in Großbritannien und Estland.

Zur Mehrung des Wohlstands gehören neben einer soliden wirtschaftlichen Entwicklung auch die richtige Eigenvorsorge der Menschen. Entsprechend engagiert sich die Sparkassenstiftung auch im Bereich der finanziellen Bildung. Über die Hälfte aller Projekte der Sparkassenstiftung haben einen Schwerpunkt im Bereich der finanziellen Bildung.

Die Sparkassenstiftung ist zu einem wichtigen Akteur in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit geworden und ein aktiver Botschafter des Sparkassengedankens in aller Welt.

Inhalt

6 ÜBERBLICK

8 EINBLICK
Agustín Carstens, Gouverneur der mexikanischen Zentralbank
Kooperation mit der Sparkassenstiftung: Motor für die finanzielle Entwicklung in Mexiko

14 ENTWICKLUNG VON RETAILBANKEN

15 **China**
Lebendige Partnerschaften

15 **Madagaskar**
Weiterentwicklung der Caisse d'Epargne de Madagascar

16 **Mexiko**
Finanzdienstleistungen im ländlichen Raum

16 **Philippinen** – CARD

17 **Tadschikistan** – Tojik Sodirot Bank

18 KREDITGESCHÄFT FÜR KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN

19 **Algerien** – DEVED

19 **Aserbaidschan** – GAF

19 **Aserbaidschan** – KredAqro

20 **Mexiko** – Green Microfinance

20 **Mazedonien**
Stärkung ländlicher Regionen

21 MIKROFINANZ

22 **China**
Mikro- und Kleinkreditgeschäft der Qilu Bank

22 **China**
Mikro- und Kleinkreditgeschäft der Weihai City Commercial Bank

22 **Laos**
Professionalisierung von Dorfbanken

23 **Bhutan**
Stärkung des Mikrofinanzsektors

23 **Ruanda, Burundi**
Unterstützung von Mikrofinanzverbänden

24 **Regionalprojekt im ehemaligen Indochina und Myanmar**

25 PERSONALENTWICKLUNG UND TRAINING

26 **Ghana** – CUA

26 **Philippinen**
Berufliche Bildung im Mikrofinanzsektor

27 **Optimierung und Durchführung von Planspielen – Managementtraining**

28 **Ruanda, Ostafrika**
Aufbau einer Mikrofinanzakademie

28 **Tansania**
Förderung der beruflichen Grundbildung

29 **Turkmenistan**
Einführung der dualen Berufsausbildung zum Bankassistenten

29 **Laos**
Trainingsstrategie für den laotischen Mikrofinanzsektor

30 FINANZSEKTORENTWICKLUNG

31 **Ecuador**
Stärkung eines Spar- und Kreditgenossenschaftsverbands

31 **Kolumbien**
Stärkung des Verbands ASOMICROFINANZAS

32 **Indonesien** – Asbanda

32 **Kamerun** – Analyse des Finanzsektors

33 **Sparkassenaufbau in der EU**

33 **Studie – Organisation Dezentraler Strukturen**

34 **Usbekistan** – Finanzielle Inklusion

35 FINANZIELLE GRUNDBILDUNG UND SPARMOBILISIERUNG

36 **Armenien**
Ersparnismobilisierung, Konsumentenschutz, Finanzielle Bildung

36 **Armenien**
Responsible Finance Conference und Weltspartag

37 **Aserbaidschan / Georgien**
Finanzielle Bildung und Sparmobilisierung

37 **Finanzielle Bildung Nepal**

38 **Regionalprojekt Lateinamerika**

38 **Sambia**
Stärkung der finanziellen Grundbildung

39 **Ukraine**
Einführung des Weltspartags

40 HIGHLIGHTS

42 KURATORIUM

44 VORSTAND UND GESCHÄFTSSTELLE

45 AUSLANDSBÜROS

48 MITGLIEDER

Überblick

Heinrich Haasis
Vorsitzender des Vorstands

Das Jahr 2013 war für die Sparkassenstiftung geprägt von spannenden neuen Projekten und Initiativen und von intensiver Arbeit in vielen Ländern.

34 Projekte hat die Sparkassenstiftung in 31 Ländern durchgeführt. Damit konnte das Projektvolumen noch einmal weiter ausgebaut werden. Neue Projekte kamen auf den Philippinen, in Mazedonien, Bolivien und Mexiko hinzu.

Die Philippinen sind ein gutes Beispiel für den Süd-Süd-Dialog – ein bewährter Ansatz, auf den die Sparkassenstiftung immer wieder zurückgreift. Ursprung unseres heutigen Regionalprojekts in Indochina und Myanmar ist unsere langjährige Zusammenarbeit mit CARD auf den Philippinen. Die Beratungsempfänger von damals sind heute selbst zu Beratern geworden – heute stellt CARD in jedem Land Indochinas und in Myanmar einen eigenen Berater. Begleitet und unterstützt wird dies seit Jahren kontinuierlich von der Sparkassenstiftung und der Sparkasse Essen in Deutschland. Hierbei handelt es sich um eine Dreieckskooperation, die in der internationalen entwicklungspolitischen Diskussion zunehmend als ein praktisches und sehr effektives Bindeglied zwischen Süd-Süd- und Nord-Süd-Kooperationen angesehen wird.

Ein weiteres Beispiel für eine erfolgreiche Kooperation ist unser Regionalprojekt Lateinamerika im Bereich der finanziellen Bildung. In Mexiko, einem Kernland dieser Zusammenarbeit, ist die Sparkassenstiftung mittlerweile seit 13 Jahren sehr erfolgreich aktiv. Unser Regionalprojekt umfasst heute auch die Länder Peru und El Salvador, in denen mit deutscher und mexikanischer Unterstützung systematisch Wissen und Bildungsansätze ausgetauscht werden. Im Jahr 2013 konnte zudem der Grundstein für die Ausweitung des Regionalprojekts in Bolivien und Kuba gelegt werden.

FOTOAUSSTELLUNG „ENTWICKLUNGSGELD“

Eine Initiative, um unsere Arbeit auch den Kunden der Sparkassen näher zu bringen, wurde gemeinsam mit der Sparkasse Ulm realisiert. Der Ulmer Fotograf Philip Ruopp ging für die Sparkassenstiftung auf die Reise nach Ghana, Laos und Vietnam. Heraus kamen sehr individuelle und professionelle Bilder, die den Finanzstrom und die Menschen vor Ort zeigen. Die 42 Bilder der Ausstellung wurden im Februar 2013 im Rahmen einer großen Kundenveranstaltung zunächst für einige Wochen in der Sparkasse Ulm gezeigt – für 2014 ist die Ausstellung in weiteren Sparkassen eingeplant. Wir bedanken uns bei der Sparkasse Ulm für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Realisierung dieser Ausstellung.

LEBENDIGE PARTNERSCHAFTEN

Der partnerschaftliche Ansatz ist das Erfolgsrezept für die Projektarbeit der Sparkassenstiftung. Es geht dabei immer um Partnerschaft auf Augenhöhe: Wir möchten unsere Partner dazu befähigen, eigenständig zu agieren und im besten Fall – nach Beendigung des eigentlichen Projekts – selbst eine Beraterfunktion in einem anderen Kooperationsprojekt einzunehmen.

Niclaus Bergmann
Geschäftsführer der Sparkassenstiftung

Partnerschaften gibt es auf zwei Ebenen – einmal die Partnerschaften einer deutschen Sparkasse oder eines Verbands mit einer ähnlichen Einrichtung in einem Entwicklungs- oder Schwellenland und dann die Partnerschaften verschiedener (Mikrofinanz-)Institutionen und Staaten in Entwicklungs- und Schwellenländern untereinander.

Für beides möchten wir werben und an dieser Stelle auch explizit die deutschen Sparkassen und Verbundunternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe ermutigen, Partner für eines unserer Projekte zu werden. Diese Partnerschaft ist für alle Beteiligten von Nutzen: Für den deutschen Partner ergibt sich eine Möglichkeit, Mitarbeitern eine spannende Aufgabe zu geben und ihr Engagement in die Öffentlichkeit zu kommunizieren. Der Partner im Ausland hat Zugang zu aktuellem Know-how aus der Sparkassen-Finanzgruppe.

NACHWUCHSFÖRDERUNG DURCH STIPENDIENPROGRAMM

Besonders hervorzuheben ist unser in 2013 aus der Taufe gehobenes gemeinsames Stipendienprogramm mit der Eberle-Butschkau-Stiftung. Hierbei werden Auslandseinsätze in Projekten der Sparkassenstiftung von vier bis acht Wochen für Praktiker der Sparkassen-Finanzgruppe und Kollegiaten/Alumni der Eberle-Butschkau-Stiftung gefördert. In 2013 konnten neun Stipendien vergeben werden – die Zahl und Qualität der eingegangenen Bewerbungen waren ein großer Erfolg.

Das Stipendienprogramm wird nun mit bis zu 10 Stipendien jährlich fortgeführt.

AUSBLICK

Seit September 2013 ist die Sparkassenstiftung mit einem weiteren Projekt in Mexiko aktiv: Sie erstellt eine Machbarkeitsstudie zum Thema „Green Microfinance“. Dieses Projekt zeigt, wie sehr in unserer globalisierten Welt Probleme und Ursachen miteinander verflochten sind und wie verschiedene Ansätze in der Entwicklungspolitik sinnvoll miteinander verbunden werden können. Als bedeutendes Schwellenland muss Mexiko sich zukünftig großen Herausforderungen im Bereich der nachhaltigen Energieversorgung stellen. Mit dem Projekt wird eine effiziente Schnittstelle zwischen den Anbietern umweltfreundlicher Technologien und Mikrofinanzinstitutionen geschaffen.

Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkassenstiftung im In- und Ausland sowie unseren Fachexperten. Ohne ihr Engagement wäre die Sparkassenstiftung nicht so erfolgreich. Unser Dank gilt auch allen Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe, die uns im vergangenen Jahr durch ihre Mitgliedschaft oder als Partnersparkasse unterstützt haben.

Gleichfalls gilt unser Dank allen deutschen und internationalen Institutionen, die durch ihre finanzielle Unterstützung unsere Arbeit ermöglichen.

Kooperation mit der Sparkassenstiftung: Motor für die finanzielle Entwicklung in Mexiko

Agustín Carstens
Gouverneur der mexikanischen Zentralbank

BANKDIENSTLEISTUNGEN FÜR ALLE: FINANZIELLE INKLUSION IN MEXIKO

Die Sparkassenstiftung hat sich zum Ziel gesetzt, das ebenso breit gefächerte wie bedeutende Thema der finanziellen Inklusion zu beleuchten. Auch werden Methoden zur Spar- und Kreditförderung behandelt, welche weltweit erfolgreich sind und insbesondere von Sparkassen als nicht profitorientierten Institutionen eingesetzt werden; Sparkassen, die in Europa und besonders in Deutschland so bekannt und verbreitet sind.

Wir sind der Sparkassenstiftung für ihr spezielles Augenmerk auf Mexiko sehr dankbar. Neben vielen anderen wichtigen Beiträgen der Sparkassenstiftung in Mexiko in den zurückliegenden Jahren sind besonders die unterschiedlichen Aktivitäten in Zusammenarbeit mit BANSEFI (Banco del Ahorro Nacional y Servicios Financieros) zur institutionellen Stärkung von mehr als 150 Cajas Solidarias und die Stärkung von 17 Cajas Populares aus dem Verband Fortaleza Social sowie von drei Cajas aus dem Verband Alianza als Beweis für dieses große Interesse hervorzuheben.

Im Rahmen der finanziellen Inklusion ist in erster Linie das Projekt PATMIR II herauszustellen, das zusammen mit dem Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (SAGARPA) angestoßen worden ist. Dieses Projekt zielt darauf ab, Finanzdienstleistungen näher an diejenigen Menschen heranzubringen, die in marginalisierten ländlichen Regionen leben. Das übergeordnete Ziel besteht darin, 120.000 Personen in mehr als 22 Bundesstaaten in Mexiko finanziell zu inkludieren.

Dies ist nur eines der vielen bestehenden Projekte der Sparkassenstiftung in Mexiko. Und es erscheint mir wichtig zu erwähnen, wie viel die Sparkassenstiftung in Mexiko geleistet hat, insbesondere für die Menschen, die es am meisten brauchen.

WIRTSCHAFTSWACHSTUM SETZT FINANZIELLE ENTWICKLUNG VORAUS

Theoretisch und empirisch ist der Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Finanzinstitutionen und der Finanzmärkte eines Landes und der wirtschaftlichen Entwicklung in selbigem offenkundig. So haben beispielsweise – um einen schnellen Überblick zu geben – Länder, die ein höheres Bruttoinlandsprodukt pro Kopf haben, auch ein höheres Kreditvolumen im Privatsektor. Parallel dazu haben Länder, in denen ein höherer Anteil der Bevölkerung in Armut lebt, ein geringes Kreditvolumen im Privatsektor in Relation zum Nationaleinkommen. Finanzielle Inklusion ist ein zentraler Bestandteil von finanzieller Entwicklung, weil dadurch ermöglicht wird, dass mehr Mittel für Investitionen bereitstehen und diese Mittel effizienter verteilt werden. Aktuelle Forschungsergebnisse machen deutlich, dass der Zugang zu finanziellen Basisdienstleistungen wie Sparkonten oder Kleinkrediten ermöglicht, dass Menschen mehr und sicherer sparen und dass sie mit negativen Ereignissen in Bezug auf ihre Gesundheit oder ihr Einkommen besser zurecht kommen. Außerdem konnte gezeigt werden, dass eine höhere finanzielle Inklusion die Tätigkeit von Kleinunternehmern positiv beeinflusst und die

Arbeitssituation in den begünstigten Gruppen verbessert. So können finanzielle Inklusion, finanzielle Entwicklung und das allgemeine Wirtschaftswachstum als eine sich selbst verstärkende Entwicklung betrachtet werden.

Die mexikanischen Finanzbehörden haben sich beständig um finanzielle Inklusion bemüht. Daher wurden in den letzten Jahren eine Reihe von Regulierungen und Gesetzesänderungen auf den Weg gebracht, um finanzielle Inklusion zu fördern.

MASSNAHMEN MIT POTENZIAL: EINFÜHRUNG DES MOBILE BANKING

Einer der Fortschritte mit dem größten Potenzial zur Förderung der Inklusion ist die Einführung des Mobile Banking. 2011 hat die mexikanische Zentralbank eine Regulierung verabschiedet, die die Eröffnung von verschiedenen Kontoarten ermöglicht. Konten des unteren Levels können ohne Filialbesuch eröffnet werden und es werden weniger Dokumente als üblich benötigt. Diese Konten sind Teil des Mobile-Banking-Systems, das in anderen Ländern finanzielle Inklusion erfolgreich gefördert hat. Parallel dazu hat die mexikanische Bankenaufsicht (Comisión Nacional Bancaria y de Valores) das Modell eines 'comisionista bancario' geschaffen. Dies sind Finanzagenturen, die autorisiert sind, Bankdienstleistungen anstelle einer Bank anzubieten. Die autorisierten Personen können auch für entlegene Ortschaften effiziente Leistungen anbieten, da sie bereits vorhandene Infrastrukturen von anderen Unternehmen nutzen, um verschiedene Bankdienstleistungen anzubieten.

Dank dieser Änderungen ist es nicht mehr notwendig, in eine Filiale zu gehen oder einen Geldautomaten zur Verfügung zu haben, um den Kontostand abzufragen oder eine Zahlung durchzuführen. Dies kann mit dem Mobiltelefon erfolgen oder in einem Geschäft in der Nähe, das auf Kommissionsbasis arbeitet. So hofft man, dass mehr Mexikaner, denen dies zuvor nicht offenstand, Bankdienstleistungen in Anspruch nehmen können.

MEXIKANISCHE ZENTRALBANK FÖRDERT FINANZIELLE INKLUSION

Im Jahr 2012 wurde der Nationale Rat für finanzielle Inklusion (Consejo Nacional de Inclusión Financiera CNIF) gegründet, dessen Arbeit darin besteht, die Anstrengungen vieler öffentlicher

Von links n. rechts: Gerd Weißbach, Sparkassenstiftung Mexiko, Agustín Carstens, Heinrich Haasis, Vorstandsvorsitzender Sparkassenstiftung, Niclaus Bergmann, Geschäftsführer Sparkassenstiftung

und privater Institutionen im Bereich der finanziellen Inklusion zu koordinieren und die Richtung für Mexiko vorzugeben, um mehr finanzielle Inklusion zu erreichen.

Obwohl die Förderung der finanziellen Inklusion nicht das Hauptaufgabengebiet der mexikanischen Zentralbank ist, hat diese aktiv im CNIF mitgewirkt und eine Reihe von Maßnahmen verabschiedet, die entscheidenden Einfluss auf die finanzielle Inklusion haben. Hervorzuheben wäre insbesondere die Regulierung der Basiskonten. Dies sind kostenfreie Konten mit Spar- und Zahlungsdienstleistungen, die von allen Banken, die Spareinlagen annehmen, verpflichtend angeboten werden müssen.

Der größte Beitrag der mexikanischen Zentralbank zur finanziellen Inklusion ist jedoch die Erhaltung der Preisstabilität. Mexiko hat seit mehr als einem Jahrzehnt eine niedrige und stabile Inflationsrate, die immer näher an der 3-Prozent-Marke liegt. Die Finanzmärkte und die Öffentlichkeit erwarten eine niedrige Inflationsrate. Dies ist möglich dank einer verantwortungsbewussten Geldpolitik, geprägt durch die Unabhängigkeit, die die mexikanische Zentralbank vor 20 Jahren erreicht hat.

Dies ist entscheidender Beitrag zur finanziellen Entwicklung, da es beispielsweise undenkbar wäre, das Sparen und langfristige Kredite zu fördern, ohne über die notwendige Preisstabilität zu verfügen.

VERTRAUEN IN FINANZBEHÖRDEN STÄRKEN, SICHERHEIT FÜR KUNDEN SCHAFFEN

Von Bedeutung ist auch die Regulierung des öffentlichen Spar- und Kreditsektors. Die Finanzbehörden haben große Anstrengungen unternommen, um mehr Vertrauen und Sicherheit für die Kunden zu schaffen. So wurde eine Regulierung erlassen, die Dienstleistungen von Sparkassen und anderen Institutionen des Finanzsektors

Agustín Carstens

mithilfe einer effektiven Überwachung und eines Garantieprogramms für Spareinlagen formalisiert.

DER WEG IST DAS ZIEL

Trotz des positiven Einflusses der genannten Regulierungen und der günstigen Entwicklung der Indikatoren für finanzielle Inklusion besteht in Mexiko noch Nachholbedarf in diesem Bereich.

Eine landesweite Umfrage zur finanziellen Inklusion, die im Jahr 2012 in Mexiko durchgeführt wurde, legt offen, dass nur 25 Millionen Erwachsene (36 Prozent) ein formales Sparprodukt besitzen. Im Gegensatz dazu zeigen Daten der Weltbank, dass 42 Prozent der Erwachsenen in Chile und 56 Prozent der Erwachsenen in Brasilien ein Sparkonto haben.

Bei den formellen Sparprodukten werden vor allem Gehalts- und Sparkonten genutzt. Obwohl die Gehaltskonten das vorherrschende Sparprodukt sind, nutzen es nur 16 Prozent der Kontoinhaber zur Bildung von Spareinlagen.

In der Umfrage wurde deutlich, dass 44 Prozent der Erwachsenen in Mexiko (31 Millionen Menschen) auf informellem Wege sparen. Dabei sind die bevorzugten Methoden das Sparen zu Hause (28 Prozent) oder in der Gruppe (14 Prozent). Dieses Gruppensparen (tandas) basiert auf gegenseitigem Vertrauen.

Die Erwachsenen (73 Prozent oder 45 Millionen Menschen), die nicht oder informell sparen, nennen als Haupthindernis, dass ihr Einkommen es nicht zulassen würde, etwas zur Seite zu legen oder dass ihre Einnahmen zu variabel sind. Nur 16 Prozent wiederum sagen, sie würden nicht sparen, weil es sie „nicht interessiere“ oder sie es „nicht brauchen“.

Der Nachholbedarf macht sich auch in Bezug auf Kredite für Unternehmen, besonders für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), bemerkbar. Laut einer Studie der Weltbank aus dem Jahr 2010 hatten nur 32 Prozent der formalen Unternehmen in Mexiko einen Bankkredit oder einen Kreditrahmen, während dieser Anteil in Chile 80 Prozent und in Brasilien 66 Prozent betrug. Für die KMU stellte sich die Situation noch schlechter dar, da in Mexiko nur 18,75 Prozent der formalen Unternehmen mit weniger als 20 Angestellten eine Kreditlinie hatten, während dieser Anteil in Chile 73 Prozent und in Brasilien 43 Prozent betrug.

Ziel der mexikanischen Politik ist es daher, dass immer mehr Mexikaner Zugang zu Spar- und Kreditprodukten erhalten, und zwar zu immer besseren Konditionen und mit besserem Verbraucherschutz.

Ich spreche der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation meine Glückwünsche für die exzellente Arbeit aus, die sie in Mexiko leistet und ich möchte mich für die ersten zehn Jahre ausdauernder Arbeit in unserem Land bedanken, durch die eine umfassende Entwicklung innerhalb der ärmsten Bevölkerungsschichten gefördert wurde.

Dieser Text ist ein Auszug aus der Rede von Agustín Carstens anlässlich der Konferenz „Verantwortungsvolle und erfolgreiche finanzielle Inklusion: Internationale Modelle“. Unter dem Motto „200 Jahre Erfahrung und Entwicklung: Sparkassen-Finanzgruppe, 20 Jahre Verbreitung des Sparkassen-Modells weltweit, 10 Jahre aktiv für Mexiko“ fand die Konferenz vom 30. bis 31. Mai 2013 in Mexiko statt.

Agustín Carstens

Heinrich Haasis

Niclaus Bergmann

14 **ENTWICKLUNG VON RETAILBANKEN**

15 **China**
Lebendige Partnerschaften

15 **Madagaskar**
Weiterentwicklung der Caisse d'Epargne de Madagascar

16 **Mexiko**
Finanzdienstleistungen im ländlichen Raum

16 **Philippinen** – CARD

17 **Tadschikistan** – Tojik Sodirot Bank

18 **KREDITGESCHÄFT FÜR KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN**

19 **Algerien** – DEVED

19 **Aserbaidschan** – GAF

19 **Aserbaidschan** – KredAqro

20 **Mexiko** – Green Microfinance

20 **Mazedonien**
Stärkung ländlicher Regionen

21 **MIKROFINANZ**

22 **China**
Mikro- und Kleinkreditgeschäft der Qilu Bank

22 **China**
Mikro- und Kleinkreditgeschäft der Weihai City Commercial Bank

22 **Laos**
Professionalisierung von Dorfbanken

23 **Bhutan**
Stärkung des Mikrofinanzsektors

23 **Ruanda, Burundi**
Unterstützung von Mikrofinanzverbänden

24 **Regionalprojekt im ehemaligen Indochina und Myanmar**

25 **PERSONALENTWICKLUNG UND TRAINING**

26 **Ghana** – CUA

26 **Philippinen**
Berufliche Bildung im Mikrofinanzsektor

27 **Optimierung und Durchführung von Planspielen – Managementtraining**

28 **Ruanda, Ostafrika**
Aufbau einer Mikrofinanzakademie

28 **Tansania**
Förderung der
beruflichen Grundbildung

29 **Turkmenistan**
Einführung der dualen Berufsausbildung
zum Bankassistenten

29 **Laos**
Trainingsstrategie für den laotischen
Mikrofinanzsektor

30 **FINANZSEKTORENTWICKLUNG**

31 **Ecuador**
Stärkung eines Spar- und
Kreditgenossenschaftsverbands

31 **Kolumbien**
Stärkung des Verbands
ASOMICROFINANZAS

32 **Indonesien** – ASBANDA

32 **Kamerun** – Analyse des Finanzsektors

33 **Sparkassenaufbau in der EU**

33 **Studie – Organisation Dezentraler Strukturen**

34 **Usbekistan** – Finanzielle Inklusion

35 **FINANZIELLE GRUNDBILDUNG UND SPARMOBILISIERUNG**

36 **Armenien**
Ersparnismobilisierung,
Konsumentenschutz, Finanzielle Bildung

36 **Armenien**
Responsible Finance Conference und
Weltspartag

37 **Aserbaidschan / Georgien**
Finanzielle Bildung und Sparmobilisierung

37 **Finanzielle Bildung Nepal**

38 **Regionalprojekt Lateinamerika**

38 **Sambia**
Stärkung der finanziellen Grundbildung

39 **Ukraine**
Einführung des Weltspartags

Entwicklung von Retailbanken

Banken stehen weltweit vor großen Herausforderungen. In Deutschland bleibt der Wettbewerb um bessere Konditionen und Einlagen hart. Etablierte Banken sehen sich einer neuen Herausforderung durch neue Marktteilnehmer gegenüber: Einzelhändler, Internet-Unternehmen, Telekommunikationsanbieter oder Plattformen stürmen den Markt – vor allem für Zahlungen und einfachere Spar- und Giroprodukte.

NEUDEFINITION DES GESCHÄFTSMODELLS

Um ihr Retailbanking für die Zukunft fit zu machen, müssen viele Banken ihr Geschäftsmodell neu definieren. Die Filialen müssen nahtlos mit digitalen Vertriebsystemen vernetzt und Synergien erzielt werden, um Kosten zu sparen. Die Neugestaltung des Filialnetzes und die Erschließung neuer Einnahmequellen werden wichtige Aktivitäten bleiben. Gleichzeitig müssen die Retailbanken ihr Augenmerk konsequent auf mehr Benutzerfreundlichkeit und mehr Flexibilität ausrichten.

Heute bietet das klassische Massenkundengeschäft oft nur unzureichend individuelle Lösungen an; meist werden den Kunden lediglich standardisierte Angebote unterbreitet. Nur Banken mit hohem Kundenservice können in Europa in diesem weitgehend gesättigten Markt noch überdurchschnittlich wachsen.

PRAKTISCHE PARTNERSCHAFTEN

Diesen neuen Herausforderungen sieht sich nicht nur Europa gegenüber, sondern alle Retailbanken weltweit. Der Einsatz von Praktikern aus der Sparkassen-Finanzgruppe in Partnerschaftsprojekten hat sich gerade in diesem Umfeld bewährt. Bei der institutionellen Stärkung von Retailbanken geht es generell um die Bereitstellung adäquater Bankdienstleistungen, um die Lebensverhältnisse der Bevölkerung zu verbessern. Dabei geht es nicht um eine reine Produkt- und Vertriebsberatung, sondern um den Aufbau nachhaltiger Strukturen. Eine gesamtheitliche Betrachtungsweise der Kunden steht im Mittelpunkt. Dies wird im Rahmen der Projektaktivitäten der Sparkassenstiftung unter anderem durch den Aufbau neuer Filialen in ländlichen Regionen und durch die Einführung effizienzsteigernder Steuerungsmethoden erreicht.

UMFASSENDE BERATUNG VOR ORT

In Mexiko beispielsweise beraten Experten der Sparkassen-Finanzgruppe die Projektpartner bei der Verbesserung der Effizienz und der Entwicklung von marktgerechten Spar- und Kreditprodukten sowie den darauf basierenden Marketingstrategien. In Usbekistan wird mit der Erweiterung des Angebots an Vertriebskanälen über die Bereitstellung von digitalen Apps (Haushaltsplaner, Taschengeldplaner) und der engen Zusammenarbeit zwischen Beratungszentren und Banken bereits ein neuer Weg der Zukunft beschritten. Auf den Philippinen bietet CARD seinen Kundinnen umfassende Dienstleistungen an: finanzielle Bildung, Schulungen in wirtschaftlichen wie auch in sozialen Fragen sowie weiteren Themen (z. B. verbesserte landwirtschaftliche Anbaumethoden). Die CARD SME Bank wird zu einer Bank für KMU-Kunden ausgebaut, um die Kunden, die über den Status der Mikrofinanzierung hinausgewachsen sind, weiterhin zu betreuen. In Tadschikistan hat sich die Tojik Sodirot Bank, auch dank der strategischen Partnerschaft mit der Sparkassen-Finanzgruppe, von einer Bank mit 20 Filialen zur Bank mit dem größten Filialnetz (84 Filialen und 102 Zahlstellen) in ganz Tadschikistan entwickelt.

Ihr Ansprechpartner:
Matthias Fohs
matthias.fohs@sparkassenstiftung.de

Lebendige Partnerschaften. Gemeinsame Aktivitäten verbinden die Partnerinstitute und die Sparkassenstiftung oft über die Laufzeit von Projekten hinaus. Auch für Kreditinstitute in China werden seit vielen Jahren Beratungs- und Schulungsmaßnahmen angeboten.

Projektberichte

CHINA – LEBENDIGE PARTNERSCHAFTEN

Die Projekte der Sparkassenstiftung basieren auf dem Gedanken der Partnerschaft. Langfristige Beziehungen ersetzen hier eine kurzfristige Auftragsmentalität. Mit den City Commercial Banks, einer Gruppe von oft kleinen Regionalbanken mit kommunaler Beteiligung ähnlich den Sparkassen in Deutschland, verbindet die Sparkassenstiftung seit vielen Jahren eine solche Beziehung.

Im Rahmen dieser Partnerschaft hat die Sparkassenstiftung auch im Jahr 2013 in China und Deutschland gezielte Seminare und Studienreisen angeboten und durchgeführt.

Alle Beratungs- und Schulungsmaßnahmen wurden von den chinesischen Projektpartnern finanziert.

MADAGASKAR – WEITERENTWICKLUNG DER CAISSE D'EPARGNE DE MADAGASCAR

Ziel dieses Partnerschaftsprojekts ist die Weiterentwicklung der Caisse d'Epargne de Madagascar (CEM) zu einem Universalkreditinstitut, welches insbesondere den unteren und mittleren Einkommensschichten sowie auch kleinen und mittleren Unternehmen dauerhaft Zugang zu Finanzdienstleistungen gewährt. Deutsche Partnersparkasse ist die Hamburger Sparkasse, die durch die Entsendung von Kurzzeitexperten, insbesondere in den Themenfeldern Ausbildung und Gestaltung des Geschäftsstellennetzes, viele erfolgreiche Beiträge leistete. Ende 2013 wurde eine fast achtjährige Zusammenarbeit erfolgreich abgeschlossen. Trotz schwieriger innenpolitischer und wirtschaftlicher Lage konnte die CEM das Spargeschäft moderat steigern. Alle Geschäftsstellen wurden im Rahmen des Projekts modernisiert und bieten nun ansprechende, zweckmäßige Räumlichkeiten.

Die duale Ausbildung zum Bankassistenten wurde eingeführt und 2013 vollständig in madagassische Hände übergeben. Insgesamt wurden rund 125 Mitarbeiter der CEM und 80 Externe in einem 10-monatigen dualen Ausbildungsgang ausgebildet und haben landesweit vor fünf örtlichen Kammern ihre Abschlussprüfungen erfolgreich abgelegt. Die CEM stellte das duale Konzept auch im Rahmen eines Süd-Süd-Dialogs mit dem ruandischen Mikrofinanzverband AMIR vor. Darüber hinaus eröffnete CEM 2013 ein eigenes Trainingszentrum.

Das Projekt wurde finanziell durch das BMZ gefördert.

Verbundenheit. Die Entwicklung der Caisse d'Epargne de Madagaskar zu einem Universalkreditinstitut zeigt, wie sich die Partner durch Projekte mit der Sparkassenstiftung weiterentwickeln. Diesen madagassischen Marktfrauen wird dadurch z. B. der Zugang zu Finanzdienstleistungen ermöglicht.

MEXIKO – FINANZDIENSTLEISTUNGEN IM LÄNDLICHEN RAUM

Das Projekt PATMIR (Programa de Asistencia Técnica a las Microfinanzas Rurales) dient der Verbesserung des Zugangs zu Finanzdienstleistungen in armen ländlichen Regionen Mexikos.

Die mexikanischen Partnersparkassen haben in den ersten beiden Jahren bereits über 100.000 Neukunden gewonnen, die ein Sparkonto eröffneten oder einen Kredit aufnahmen. Insgesamt sollen in der dreijährigen Projektlaufzeit 155.000 Personen finanziell integriert werden.

Die Sparkassenstiftung arbeitet in Mexiko mit 40 genossenschaftlich organisierten Sparkassen zusammen. Sie unterstützt diese insbesondere dabei, ihr Zweigstellennetz im ländlichen Raum weiter auszubauen, um die Bedürfnisse marginalisierter Bevölkerungsschichten besser abzudecken. Die Experten der Sparkassenstiftung beraten die Projektpartner aber auch bei der Weiterbildung der Mitarbeiter und der Entwicklung von neuen, marktgerechten Spar- und Kreditprodukten. Darauf aufbauend geht es auch um die Umsetzung angepasster Marketingstrategien. Kunden und Mitarbeiter der Finanzinstitute für die Bedeutung des Sparens zu sensibilisieren, ist ein weiteres Thema. Im Projekt werden zudem Aktivitäten zur finanziellen Bildung durchgeführt.

Die mexikanische Entwicklungsbank BANSEFI unterstützt mit dem Programm PATMIR Sparkassen und ihre Kunden vor allem im ländlichen Raum.

Das Projekt wird von der Weltbank über BANSEFI finanziert.

PHILIPPINEN – CARD

Das Center for Agriculture and Rural Development (CARD) auf den Philippinen ist seit über 15 Jahren Partner der Sparkassenstiftung. Gemeinsam mit der Sparkasse Essen hat die Sparkassenstiftung CARD bei der Entwicklung von einer kleinen, informellen Nichtregierungsorganisation mit weniger als 7.000 Kunden zu einer formalisierten und lizenzierten Bank unterstützt. Heute ist CARD mit über zwei Millionen Kunden und über 1.400 Zweigstellen das größte Mikrofinanzinstitut des Landes. Um den Kunden auch dann noch Finanzdienstleistungen anbieten zu können, wenn diese sich erfolgreich zu kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) entwickelt haben, hat CARD eine kleine Regionalbank erworben, die in eine KMU-Bank umgewandelt wurde. Dabei kommt der CARD KMU-Bank zugute, dass sie die Kunden oftmals bereits lange kennt. Darüber hinaus werden weitere Neukunden dieses Segments akquiriert.

Langfristige Beziehungen. Durch die Unterstützung der Sparkassenstiftung ist CARD heute das größte Mikrofinanzinstitut der Philippinen. Die Beschäftigten der CARD KMU-Bank kennen ihre Kunden oftmals lange und betreuen sie weiter, wenn sie erfolgreich kleine und mittlere Unternehmen aufgebaut haben.

Durch das Projekt werden besonders im ländlichen Raum KMU gestärkt, indem ihnen ein langfristiger Zugang zu Finanzdienstleistungen ermöglicht wird. Die CARD KMU-Bank erhält eine professionelle und effiziente Aufbau- und Ablauforganisation und kann damit ihre Kunden nachhaltig unterstützen. Neben der strategischen Ausrichtung der KMU-Bank beinhaltet das Projekt darüber hinaus die Ausweitung des Kreditgeschäfts, die Einführung neuer Produkte und Ersparnismobilisierung, Weiterentwicklung der vorhandenen Manuale sowie die Beratung auf Vorstands- und Aufsichtsratsebene.

Die Sparkasse Rothenburg ob der Tauber begleitet das Projekt als Partnersparkasse und stellt den Großteil der eingesetzten Kurzzeitexperten zur Verfügung. Das Projekt wird durch das BMZ finanziell gefördert.

TADSCHIKISTAN – TOJIK SODIROT BANK

Seit Ende 2009 unterstützt die Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Saalesparkasse in Halle den Restrukturierungsprozess der privaten Tojik Sodirot Bank (TSB). Projektziele sind die Bekämpfung der Armut über die Kreditvergabe an Kleinst-, Klein- und Mittelstandsunternehmen (KKMU) durch die TSB und die Versorgung der Bevölkerung mit adäquaten Finanzprodukten. Durch die Unterstützung des Entwicklungsprozesses der TSB trägt die Sparkassenstiftung zur Stabilisierung und Entwicklung des Finanzsektors in Tadschikistan bei. Die TSB befindet sich weiterhin auf Expansionskurs, hat derzeit insgesamt 84 Filialen und 102 Zahlstellen flächendeckend über Tadschikistan verteilt und ist damit die führende Retailbank des Landes.

In der TSB wurde das Einlagengeschäft in 2013 um 29 Prozent erhöht, in der Pilotregion Südtadschikistan sogar um 38 Prozent. Die Anzahl der Konten konnte um 29 Prozent gesteigert werden. Zur Vereinfachung und Standardisierung der Kundenberatung wurde der TSB die Entwicklung einer zielgruppenorientierten KKMU-Produktpalette vorgeschlagen. Die Sparkassenstiftung begleitet die TSB bei der Umsetzung der neuen Organisationsstruktur durch die Weiterbildung von Regionaldirektoren und Filialleitern. Bei einem Personalzuwachs von ca. 20 Prozent p. a. wird großer Wert auf eine optimale Organisation des Personalbereichs gelegt, die u. a. zu einer eigenständigen Firmenkultur der Institution TSB führt.

Das Projekt wird durch das BMZ finanziell gefördert.

Kreditgeschäft für kleine und mittlere Unternehmen

Kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) bilden ein Kernelement gesunder Volkswirtschaften. Sie sind ein wesentlicher Treiber für Beschäftigung, Innovation und für wirtschaftliches Wachstum. KMU helfen, bestehende Potenziale und Ressourcen eines Landes oder einer Region zu nutzen, die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft zu steigern und die Abhängigkeit von einzelnen Wirtschaftsbereichen zu verringern.

Speziell in Entwicklungs- und Schwellenländern sind die Rahmenbedingungen für die Gründung und den Ausbau von KMU meist schwierig. Ein gravierendes Hindernis ist oft die mangelnde Möglichkeit zur Aufnahme von Krediten. Notwendige Investitionen in Maschinen, Rohstoffe und Betriebsmittel finden nicht statt, so dass eine positive Entwicklung der Unternehmen und folglich der gesamten Volkswirtschaft ausbleibt.

ZUGANG ZU FINANZDIENSTLEISTUNGEN FÜR KMU VERBESSERN

Die Gründe für den eingeschränkten Zugang der KMU zu Finanzdienstleistungen sind vielfältig und variieren von Land zu Land. Häufig sind die Ursachen jedoch in der geringen lokalen Präsenz der Finanzinstitute, ihrem geringen Know-how sowie fehlenden Refinanzierungsmitteln begründet. Zudem fehlt den Banken und Mikrofinanzinstituten der Anreiz, das Kreditgeschäft mit Unternehmern zu forcieren. Denn das Geschäft mit den oft auch informellen KMU erscheint vielen Banken als nicht lukrativ, da es als zu aufwändig und zu riskant empfunden wird.

Internationale Geberorganisationen versuchen, das KMU-Kreditgeschäft gezielt zu fördern, indem sie günstige Kreditlinien zur Refinanzierung des Kreditgeschäfts mit KMU bereitstellen. In vielen Fällen werden die finanzierten Partnerinstitutionen durch begleitende Beratungsmaßnahmen bei der Einführung und Erweiterung des KMU-Geschäfts unterstützt.

GEZIELTE UNTERSTÜTZUNG IM KMU-BEREICH

Bei der Durchführung der KMU-Projekte kann die Sparkassenstiftung auf die Erfahrung und das Know-how der deutschen Sparkassen zurückgreifen und aus einer Vielzahl an Beratungsprojekten schöpfen. In Abhängigkeit von der Ausrichtung jedes einzelnen Projekts konzentrieren sich die Experten der Stiftung auf

- die Entwicklung und Einführung maßgeschneiderter Kreditprodukte
- die Organisation des KMU-Geschäfts unter Good-Governance-Gesichtspunkten
- die Etablierung verbindlicher Kreditprozesse und die Implementierung von Entscheidungs- und Kontrollgremien
- die Erweiterung des regionalen Vertriebs von KMU-Krediten, speziell in ländlichen Regionen
- die Ausbildung von Mitarbeitern (vom Kreditberater über den Spezialisten bis hin zur Führungskraft)
- den Aufbau von internen Trainingskapazitäten

Wichtig ist dabei die enge Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen, um am tatsächlichen lokalen Bedarf orientierte Produkte, Prozesse, Trainings- und Organisationsstrukturen für das Geschäft mit den KMU zu entwickeln.

Die Mobilisierung lokaler Ressourcen zur Finanzierung lokaler KMU ist dabei ein wesentlicher Erfolgsindikator. Denn er belegt, dass die Vergabe von Krediten an KMU zur Geschäftsstrategie der Partnerinstitutionen gehört und die neu eingeführten Produkte und Prozesse zur Organisation und ihren Kunden passen. Nur so ist gewährleistet, dass das KMU-Geschäft auch über das Projektende hinaus und ohne die Refinanzierung durch Geberorganisationen Bestand haben wird.

Ihr Ansprechpartner:
Thorsten Bosker
thorsten.bosker@sparkassenstiftung.de

Dezentralität. In Aserbaidschan unterstützt die Sparkassenstiftung die Partnerinstitution KredAqro bei der Ausweitung der KMU-Kreditvergabe für Unternehmen in ländlichen Regionen.

Projektberichte

ALGERIEN – DEVED

Die Beschaffung von Fremdkapital ist für kleine und mittelgroße algerische Unternehmen eine große Herausforderung. Im Rahmen des DEVED-Programms der GIZ entwickelten Experten der Sparkassenstiftung ein entsprechendes Produkt- und Serviceangebot für die Caisse Nationale d'Epargne et de Prevoyance (CNEP Banque) sowie für die Bank Al Baraka. Parallel wurde mit dem Institut Algérien des Hautes Etudes Financières (IAHEF) ein Train-the-Trainer-Programm konzipiert, das alle relevanten Grundlagen zur Schulung zukünftiger Kreditmitarbeiter abdeckt. Die Maßnahmen wurden ergänzt durch Vertriebsschulungen für die zukünftigen Kreditmitarbeiter, in denen Kundengespräche anhand von Praxisbeispielen geübt wurden.

ASERBAIDSCHAN – GAF

Die Sparkassenstiftung ist bereits seit mehreren Jahren Fondsmanager des Deutsch-Aserbaidschanischen Fonds (GAF). Der Fonds dient der langfristigen und stabilen Refinanzierung von sechs lokalen Geschäftsbanken, die aus den Fondsmitteln KMU finanzieren. Als Fondsmanager obliegt der Sparkassenstiftung primär die Verwaltung des GAF-Vermögens. Darüber hinaus bieten die Experten der Sparkassensstiftung Schulungen für neue Kreditmitarbeiter an, führen interne Revisionen durch und unterstützen das Management der Partnerinstitute in strategischen und operativen Fragestellungen zum KMU-Geschäft. Dieses „aktive" Fondsmanagement hat wesentlich zur beeindruckenden Entwicklung des GAF beigetragen, so dass der GAF und die damit verbundene Kreditvergabesystematik ein Referenzprojekt für ähnliche Maßnahmen zur Förderung von KMU ist.

ASERBAIDSCHAN – KREDAQRO

KredAqro verfügt als Mikrofinanzinstitution über ein großes Zweigstellennetz außerhalb der Hauptstadt Baku. Mit einem Team von Agrar- und Trainingsexperten unterstützte die Sparkassenstiftung Kredaqro in ihren Bemühungen, die KMU-Kreditvergabe, gerade auch für Unternehmen, die im landwirtschaftlichen Sektor tätig sind, zu stärken und auszuweiten. Ziel des Projekts war insbesondere der Aufbau dezentraler Trainingskapazitäten, um Schulungen von Kreditmitarbeitern selbstständig in den ländlichen Regionen vornehmen zu können. Hierfür wurden in einem umfangreichen Auswahl- und Schulungsverfahren 13 Trainer in Theorie und Praxis ausgebildet, die nach Projektende selbstständig Schulungen im Bereich KMU-Kreditvergabe abhalten. Ferner wurden die Mitarbeiter der internen Revision durch einen deutschen Experten „on-the-job" geschult.

Nachhaltige Kreditvergabe. In Mexiko soll mit „Green Microfinance“ Kleinstunternehmern der Zugang zu umweltfreundlichen Technologien über maßgeschneiderte Finanzierungsprodukte ermöglicht werden. Damit wird eine effiziente Schnittstelle zwischen nachhaltigen Technologien und Mikrofinanzinstituten geschaffen.

MEXIKO – GREEN MICROFINANCE

Seit September 2013 führt die Sparkassenstiftung eine sechsmonatige Machbarkeitsstudie zum Thema „Green Microfinance“ in Mexiko durch.

Als Schwellenland muss Mexiko sich großen Herausforderungen im Bereich der nachhaltigen Energieversorgung stellen. Ziel des Projekts ist es, eine Schnittstelle zwischen den Anbietern umweltfreundlicher Technologien und den Mikrofinanzinstitutionen (MFI) zu bieten. Damit soll Kleinstunternehmern und der ländlichen Bevölkerung der Zugang zu nachhaltigen Technologien über passende Finanzierungsprodukte ermöglicht werden. Effizientere Technologien helfen, Produktivität zu steigern und Energiekosten einzusparen. Mit nachhaltigen Investitionen gehen darüber hinaus auch die Verbesserung der Lebensqualität und der Gesundheit einher sowie die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Die lokalen MFIs wiederum werden über die Integration eines neuen Geschäftsbereichs und einer Möglichkeit zur Kundenbindung gestärkt.

Die Machbarkeitsstudie wird als Grundlage für die Implementierung eines Pilotvorhabens durchgeführt. Die Studie wurde von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Auftrag gegeben.

MAZEDONIEN – STÄRKUNG LÄNDLICHER REGIONEN

Ziel des Projekts war die Unterstützung der Mikrofinanzinstitution Horizonti in Mazedonien, die vor allem Kleinstunternehmen und Kleinbauern in ländlichen Gebieten mit Finanzdienstleistungen versorgt. Das Angebotsspektrum von Horizonti umfasst die Vergabe von Wohnungsbaukrediten sowie Kredite, die speziell auf die Bedürfnisse von Roma-Familien und Kleinbauern ausgerichtet sind. Das Projekt unterstützte Horizonti in der nachhaltigen Ausweitung des Kreditgeschäfts in ländlichen Regionen und im Management der damit verbundenen Risiken. Aufbauend auf einer umfassenden Analyse wurde gemeinsam mit Horizonti eine neue Geschäftsstrategie entwickelt. Trainings und Coachingmaßnahmen versetzen Horizonti in die Lage, diese neue Geschäftsstrategie umzusetzen.

Das Projekt wurde im Jahr 2013 erfolgreich abgeschlossen und gemeinsam vom Europäischen Fonds für Südosteuropa (EFSE) sowie vom Projektpartner finanziert.

Mikrofinanz

In Entwicklungs- und Schwellenländern ist der Zugang zu bedarfsgerechten Finanzdienstleistungen für breite und ärmere Bevölkerungsschichten besonders wichtig. Kleinst- und Kleinkredite (Mikrokredite) sind hierbei nur die eine Seite der Medaille; Mikrofinanz umfasst darüber hinaus auch Sparprodukte, Versicherungen sowie Geldüberweisungen. Ein Vorbild für Mikrofinanzinstitutionen (MFI) in Entwicklungs- und Schwellenländern sind die Sparkassen in Deutschland. Sie zeigen seit 200 Jahren, dass soziale Zielsetzung und bankfachliche Professionalität dauerhaft miteinander vereinbar sind.

UMDENKEN

Lange Zeit wurde in der Entwicklungszusammenarbeit Mikrofinanz nur mit Mikrokrediten und direkter Armutsbekämpfung gleichgesetzt – nach dem Motto: Kleinstkredite für produktive Zwecke helfen einem Kunden automatisch, der Armut zu entfliehen. Es wurde jedoch im Laufe der Zeit erkannt, dass das gesamte Spektrum von Finanzdienstleistungen für arme Bevölkerungsteile relevant ist und hier ein entsprechendes Angebot geschaffen werden muss. Mittlerweile geht das Verständnis von Mikrofinanz deutlich weiter und zeigt, dass Mikrofinanzdienstleistungen insbesondere dazu dienen, Ausschläge in die eine wie die andere Richtung auf der Einnahmen- und Ausgabenseite zu minimieren. Keinem Kunden ist geholfen, wenn er lediglich zu einem bestimmten Zeitpunkt ausreichend Liquidität zur Verfügung hat, um einmalig genügend Nahrungsmittel einzukaufen oder die Schulgebühren der Kinder zu bezahlen. Einen Puffer zur Begleichung der notwendigen Ausgaben braucht er konstant über die Zeit verteilt. Und genau hier setzt das aktuelle Verständnis von Mikrofinanz an: einen Zugang zu verschiedenen Finanzprodukten für Einzelpersonen, Haushalte und Unternehmen zu ermöglichen.

DIE NACHHALTIGKEIT VON MFI

Jede MFI der Zukunft sollte daher auf die Kundenbedürfnisse ausgerichtet sein und diese stets überprüfen, um sich auch selbst als Institution ständig weiterzuentwickeln. Dabei sollten flexible Produkte und Services angeboten werden, die es dem Kunden erlauben, die für seine jeweilige Lebenssituation angepassten Finanzdienstleistungen nutzen zu können. Dies erfordert exakt auf den Kunden ausgerichtete Angebotskanäle sowie vollständige Transparenz und Aufklärung des Kunden. Damit all dies dem Kunden dauerhaft angeboten werden kann, müssen MFI sozial und finanziell nachhaltig agieren. Denn nur eine MFI, die all dies langfristig kostendeckend und unter sozialen Gesichtspunkten anbietet, ist überlebensfähig und sichert den dauerhaften Zugang zu Finanzdienstleistungen für den Kunden. Keine leichte Aufgabe für eine MFI, aber eine unabdingbare.

PARTNER AUF DEN WEG BRINGEN

Die Projektarbeit der Sparkassenstiftung zeigt, dass viele unserer Partnerinstitute bereits auf einem sehr guten Weg zum idealtypischen Modell sind: sei es in Bhutan, Laos oder Myanmar. Dennoch gilt es, diesen Weg weiterhin gemeinsam zu gestalten. Zudem gibt es innerhalb eines Mikrofinanzsektors nicht nur MFI, die für den Sektor von erheblicher Bedeutung sind, sondern ebenfalls Mikrofinanzverbände, Mikrofinanztrainingsinstitute etc. Folgen alle diese Institutionen den gleichen Kriterien der wirtschaftlichen und sozialen Nachhaltigkeit, dient dies langfristig den Kunden und leistet einen erheblichen Beitrag zur Armutsbekämpfung.

Ihr Ansprechpartner:
Annika Jung
annika.jung@sparkassenstiftung.de

Dorfbanken. In Laos wächst dieses traditionelle Bankenmodell rasant. Um langfristig kostendeckend arbeiten zu können, nutzen die Dorfbanken zentrale Dienstleistungen, die von der Sparkassenstiftung entwickelt wurden.

Projektberichte

CHINA – MIKRO- UND KLEINKREDITGESCHÄFT DER QILU BANK

Seit Ende 2012 berät die Sparkassenstiftung die Qilu Bank beim Aufbau des Mikro- und Kleinkreditgeschäfts. Im Jahr 2013 erfolgten gemeinsam mit der Qilu Bank der Aufbau der Mikrofinanzabteilung, die Auswahl und Schulung von Kundenberatern, die Organisation der Abläufe und der Beginn des Marketings für die neuen Produktangebote. Die ersten Kredite wurden vergeben. Auf Qualität wird in der Kreditvergabepraxis besonderer Wert gelegt – entsprechend gut sind die Rückzahlungsquoten. Bis Mitte 2014 werden zur Absicherung der Nachhaltigkeit interne Trainer geschult. Maßnahmen zur Qualitätssicherung stehen bis zum Projektabschluss im Mittelpunkt.

Die sparkassenähnliche Qilu Bank finanziert die Projektmaßnahme aus eigenen Mitteln.

CHINA – MIKRO- UND KLEINKREDITGESCHÄFT DER WEIHAI CITY COMMERCIAL BANK

Als viertes Sparkasseninstitut in China hat die Weihai City Commercial Bank (WCCB) im Mai 2013 ein Projekt zum Aufbau des Mikrofinanzgeschäfts mit der Sparkassenstiftung begonnen. Dank unserer Erfahrungen aus den vorherigen Projekten und des für chinesische Projektpartner entwickelten Materials konnte die Projektarbeit sehr zügig begonnen werden. Dies ist vielen chinesischen Partnerinstituten besonders wichtig.

Wie alle Projekte in China ist auch das Projekt mit der WCCB vom chinesischen Partner selbst finanziert.

LAOS – PROFESSIONALISIERUNG VON DORFBANKEN

Dorfbanken sind in Laos das traditionelle Modell der Anbieter von Finanzdienstleistungen. Die ersten Dorfbanken wurden vor etwa fünfzehn Jahren auf Initiative der laotischen Frauenunion gegründet und sind seitdem rasant gewachsen, jedoch ohne dass die Strukturen mitgewachsen sind. Dadurch weisen Dorfbanken einige Schwächen auf, die sich in Risiken für die Institute und ihre Kunden niederschlagen.

In diesem Projekt in Laos unterstützt die Sparkassenstiftung die laotische Frauenunion bei der Professionalisierung von Dorfbanken, um diese zu nachhaltigen Anbietern von Finanzdienstleistungen zu entwickeln. 2013 wurden mit einer umfangreichen Befragung der Dorfbankenvertreter und -kunden sowie der eingehenden Analyse der Merkmale und Risikosituation der Dorfbanken wichtige Grundlagen für die Entwicklung geeigneter Maßnahmen geschaffen. Erste Aktivitäten wurden bereits durchgeführt, u. a. die Entwicklung adäquater Kreditvergabe- und Überwachungsprozesse. Parallel dazu werden Schulungen in finanziellen Themen durchgeführt, um sowohl die Mitarbeiter als auch die Kunden der Dorfbanken (weiter) zu bilden.

Das Projekt wird vom BMZ finanziell gefördert.

Planspiele. Die praxisnahen Planspiele der Sparkassenstiftung werden in vielen Ländern eingesetzt. Wie hier in Ruanda kann damit die Beratungskompetenz der Mikrofinanzinstitute und die finanzielle Bildung der Bevölkerung gefördert werden.

BHUTAN – STÄRKUNG DES MIKROFINANZSEKTORS

Wie in vielen anderen Entwicklungsländern haben auch in Bhutan einkommensschwache Haushalte kaum Zugang zu formellen Finanzdienstleistungen. Ziel des Projekts ist es daher, den Mikrofinanzsektor in Bhutan durch die Schaffung eines Mikrofinanzforums und den Aufbau einer ersten professionellen Mikrofinanzinstitution zu stärken. Zusammen mit unserem Partner RENEW („Respect, Educate, Nurture and Empower Women“) erreicht die MFI mittlerweile fast 4.000 Kundinnen. Viele dieser Kundinnen nehmen lange Wege auf sich, um ihr Erspartes sicher anzulegen – und um später einen Kredit zum Aufbau ihrer Geschäftstätigkeit aufnehmen zu können. Neben Finanzdienstleistungen vermittelt das Projekt finanzwirtschaftliche Grundkenntnisse an Haushalte und Unternehmerinnen – kein leichtes Unterfangen, denn gerade in ländlichen Regionen können die meisten Kundinnen allenfalls ihren Namen schreiben.

Mit Hilfe der Partnersparkasse Germersheim-Kandel werden alle für den Betrieb dieser kleinen „Sparkasse“ nötigen Prozesse (einschließlich der IT) und Produkte implementiert und das noch junge Personal umfassend ausgebildet. Dank einer Spende der Partnersparkasse können sich viele Kundinnen nun in geschützten Hütten treffen. Das Projekt wird vom BMZ finanziell gefördert.

RUANDA, BURUNDI – UNTERSTÜTZUNG VON MIKROFINANZVERBÄNDEN

Ziel des Projekts ist es, die Professionalität der Mikrofinanzinstitute in Ruanda und Burundi zu fördern. Dazu werden die Verbände AMIR (Association of Microfinance Institutions in Rwanda) und RIM (Réseau des Institutions de Microfinance, Burundi) unterstützt. Wichtige Inhalte des Projekts sind der Aufbau einer systematischen Kommunikation zwischen Verband und Mitgliedern, die Stärkung der betriebswirtschaftlichen Beratungskompetenz der Verbände, das Management der Verbandsarbeit sowie die Förderung der finanziellen Bildung der Bevölkerung. Die Zusammenarbeit mit RIM in 2013 knüpft erfolgreich an die seit 2008 gewachsene Partnerschaft mit AMIR an.

Der Sparkassenverband Rheinland-Pfalz ist Partner des Projekts – es wird aus Mitteln des BMZ finanziell gefördert.

Ausgleich. Viele Kunden der Partnerinstitute der Sparkassenstiftung sind Kleinstunternehmer. Dank passgenauer Mikrofinanzprodukte von TYM kann diese Frau in Vietnam ihre Korbproduktion weiter ausweiten und ihre Einnahmen und Ausgaben ausgewogen halten.

REGIONALPROJEKT IM EHEMALIGEN INDOCHINA UND MYANMAR

Acht Partnerorganisationen sind inzwischen im Regionalprojekt Indochina und Myanmar verbunden. Dies dient dazu, ein dauerhaftes Netzwerk von Mikrofinanzorganisationen zu schaffen, in dem die Partnerinstitutionen voneinander lernen, sich gegenseitig stärken und von internationaler Erfahrung profitieren. Das Projekt hat folgende Ziele:

- Einkommensschwache Haushalte in der Region zu stärken und ihnen einen langfristigen und kundenorientierten Zugang zu Finanzdienstleistungen zu ermöglichen.
- Die Organisationsstrukturen der Partnerinstitute zu professionalisieren und sie damit im operativen Geschäft effizienter zu machen.
- Der Schwerpunkt der Projektarbeit liegt in der Stärkung von Mikrofinanzinstitutionen (MFI).

In Vietnam ist TYM, eine Tochterorganisation des Frauenverbands VWU, im Laufe des Projekts zu einer mittelgroßen MFI gewachsen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt nunmehr auf der Weitergabe der Erfahrungen von TYM an andere Projekte der VWU und innerhalb der Region. In Laos wird gemeinsam mit dem laotischen Frauenverband LWU und der Women & Family Development DTMFI ein Beispiel für einen nachhaltigen und transparenten Anbieter von Mikrofinanzdienstleistungen aufgebaut. In Kambodscha werden die beiden Mikrofinanzinstitutionen SAMIC und Seilanithih unterstützt. Seit 2012 werden mit den beiden Partnerinstitutionen Myanmar Egress / Myanmar Development Partners und Mingalar Myanmar ebenfalls zwei Nichtregierungsorganisationen in Myanmar beim Aufbau von Mikrofinanzinstituten unterstützt. Beide Institutionen sind mittlerweile von der Zentralbank lizenziert und im semiurbanen Umfeld Ranguns operativ tätig. Die Zusammenarbeit mit Mingalar Myanmar wurde Ende 2013 erfolgreich abgeschlossen.

Gleichzeitig wurden weitere Organisationen des Mikrofinanzsektors gestärkt. Das Microfinance Center (MFC) bietet Schulungs- und Beratungsleistungen für den Mikrofinanzbereich in Laos an und wird mit fachlicher Expertise und der Finanzierung einzelner Trainings unterstützt. Die Microfinance Association (MFA) ist der nationale Mikrofinanzverband in Laos, der 2013 die offizielle Lizenz als Verband erhalten hat. Die Beratung konzentriert sich auf die Repräsentanz des Sektors sowie auf Wissensmanagement, Aus- und Fortbildung und Organisationsentwicklung.

Die Beratung aller acht Partner erfolgt durch vier Langzeitexperten der Sparkassenstiftung sowie durch Experten der Partnersparkasse Essen und von CARD (Center for Agriculture and Rural Development / Philippinen). Die Projektarbeit in Indochina und Myanmar wird vom BMZ finanziell gefördert.

Personalentwicklung und Training

INVESTITIONEN IN BILDUNG

Die Autoren des UNESCO-Berichts zur Bildung 2013/14 ziehen einen interessanten Vergleich: Die durchschnittliche Dauer des Schulbesuchs hat sich in Botswana zwischen 1965 und 2005 von einem Jahr auf acht Jahre erhöht. Und: Während der gleichen Zeit ist das Pro-Kopf-Einkommen um den Faktor 10 gestiegen. Sicher darf man davon ausgehen, dass hier ein Zusammenhang besteht – denn auch andere Beispiele zeigen, dass Bildung und Wirtschaftsentwicklung deutlich miteinander korrelieren. Für die berufliche Bildung, unter anderem im Finanzsektor, gilt der Zusammenhang ganz besonders.

QUALITÄT VERBESSERN

Das Beispiel Botswana zeigt auch, dass es nicht allein damit getan ist, dass Kinder und Jugendliche möglichst lange eine Schule besuchen. Die Untersuchung belegt, dass es auch ganz wesentlich auf Qualität ankommt. Hier ist in erster Linie an die Qualität des Lehrpersonals zu denken – gute Lehrer sind erforderlich, damit Schüler tatsächlich mit Gewinn am Unterricht teilnehmen. Es müssen Anreize dafür geschaffen werden, dass der Lehrberuf attraktiv ist und es muss in die Lehrerausbildung investiert werden. Von 40 Ländern, die in dieser Hinsicht untersucht wurden, haben zehn ausdrücklich Reformen durchgeführt, mit denen die Vergütung der Lehrer verbessert wurde; 18 betonen eine bessere Karriereplanung für Lehrer. Dabei wird unter anderem an Leistungsanreize für Lehrer gedacht. Auch mit besserem Unterrichtsmaterial lässt sich die Qualität der Bildung steigern.

STRUKTUREN AUFBAUEN

Nachhaltigkeit lässt sich in der Entwicklung des Bildungssystems nicht mit Einzelaktionen erreichen. Hilfe zur Selbsthilfe wird vor allem dann geleistet, wenn die Maßnahmen auf die Schaffung funktionierender und effizienter Strukturen ausgerichtet sind. Deshalb sollte es nicht in erster Linie um Einzelaktionen gehen, sondern zum Beispiel darum, passgenaue Curricula zu entwickeln, wirtschaftlich lebensfähige und gut aufgestellte Bildungseinrichtungen aufzubauen und Lehrkräfte so auszubilden, dass sie in der Lage sind, fachlich und methodisch guten Unterricht durchzuführen.

NACHHALTIGE BILDUNGSARBEIT

Die Sparkassenstiftung richtet ihre Arbeit im Bereich Bildung an diesen Überlegungen aus. In der Vergangenheit sind zum Beispiel Schulungseinrichtungen in Russland und Aserbaidschan aufgebaut und stabilisiert worden, aktuell geschieht dies unter anderem in Ghana und Ostafrika. In El Salvador, Turkmenistan und auf den Philippinen wird an der Einführung einer dualen Berufsausbildung im Finanzsektor gearbeitet – auf Madagaskar und in Usbekistan ist dies bereits gelungen.

Mit den Planspielen der Sparkassenstiftung werden in vielen Ländern, in denen häufig nur Frontalunterricht bekannt ist, Lehrkräfte mit einer sehr teilnehmerzentrierten Lehrmethode vertraut gemacht. Es entwickelt sich dadurch ein völlig neues Verständnis für die Qualität des Unterrichtens. Für Laos steht die Entwicklung eines Trainingskonzepts für den Mikrofinanzsektor auf der Agenda. Mit ihren Beiträgen zur beruflichen Bildung im Finanzsektor hat die Sparkassenstiftung die aus dem UNESCO-Bildungsbericht gewonnenen Erkenntnisse schon vorweggenommen.

An Nachhaltigkeit orientierte Bildungsarbeit wird auch künftig die Arbeit der Sparkassenstiftung prägen.

Ihr Ansprechpartner:
Ferdinand Feldgen
ferdinand.feldgen@sparkassenstiftung.de

Bildungsarbeit. Durch die Ausbildung im CUATraC-Trainingszentrum in Ghana können die Verbandsmitarbeiter ihre Kunden besser beraten – und das auch nach Beendigung des Projekts.

Projektberichte

GHANA – CUA

Seit 2010 unterstützt die Sparkassenstiftung gemeinsam mit dem Rheinischen Sparkassen- und Giroverband die ghanaischen Spar- und Kreditkooperativen. Ziel des Projekts ist es, die Kreditkooperativen bei der Bereitstellung von Finanzdienstleistungen für ihre Mitglieder zu stärken.

Dazu unterstützen die deutschen Partner die Implementierung eines nachhaltigen Bildungs- und Trainingsangebots für den nationalen Verband CUA und für die rund 450 Mitgliedsinstitutionen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband leistet insbesondere über die Rheinische Sparkassenakademie* fachliche Beratung für das Trainingszentrum CUTraC des ghanaischen Verbands. 2013 wurde das modulare Kurssystem für die Spar- und Kreditkooperativen weiter ausgebaut. Insbesondere die vielen ehrenamtlichen Funktionsträger, die ein kooperatives System erst möglich machen, aber häufig keinerlei kaufmännische Vorbildung haben, wurden mit großem Erfolg mit einem speziellen Kurs angesprochen. Darüber hinaus wurde 2013 ein regionaler Workshop der Spar- und Kreditkooperativen im englischsprachigen Westafrika durchgeführt, um die Projektergebnisse auch anderen Ländern zugänglich zu machen.

Das Projekt wird vom BMZ finanziell gefördert.

* jetzt Sparkassenakademie NRW

PHILIPPINEN – BERUFLICHE BILDUNG IM MIKROFINANZSEKTOR

Die Sparkassenstiftung ist gemeinsam mit mehreren anderen Durchführungsorganisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit Teil des vom BMZ im Jahr 2013 initiierten Pilotvorhabens zur dualen berufliche Bildung im Rahmen der „K-to-12-Reform“ auf den Philippinen.

Ziel des gemeinsamen Vorhabens ist es, durch eine Förderung dualer Ansätze der beruflichen Bildung eine Erhöhung von Beschäftigung und Einkommen bei philippinischen Jugendlichen und deren Familien zu erreichen. Dadurch soll zudem der Bedarf lokaler Unternehmen mit gut qualifizierten Fachkräften mittleren und höheren Niveaus gedeckt werden.

Die Reform beinhaltet eine Verlängerung der schulischen Ausbildung durch Praxisteile von bisher 10 auf nun 12 Jahre. Die Gestaltung der zusätzlichen zwei Jahre stellt bei dieser Neuformierung des Bildungssystems eine besondere Herausforderung dar: Die berufliche Bildung ist bisher weitgehend praxisfern und entspricht nicht hinreichend dem Bedarf der Wirtschaft. Dadurch werden junge Menschen nur unzureichend auf die realen Anforderungen am Arbeitsplatz vorbereitet und sind damit nur eingeschränkt beschäftigungsfähig.

Das hier beschriebene Pilotvorhaben setzt an dieser Problemstellung an und unterstützt die Reform mit dualen Ausbildungsansätzen. Erreicht werden soll dies durch die modellhafte Umsetzung dualer Ausbildung, die Stärkung des Privatsektors in der Berufsbildung und durch politi-

Duale Berufsbildung. Dieses Thema ist ein Schwerpunkt der „K-to-12-Reform“ auf den Philippinen. Duale Berufsbildungsansätze sollen die Beschäftigung und die Zukunftschancen von Jugendlichen und deren Familien erhöhen.

schen Dialog zunächst in Manila und Umgebung sowie in Cebu.

Die Sparkassenstiftung fokussiert sich innerhalb dieses Projekts auf die Entwicklung und Erprobung dualer Ansätze im Mikro-/Finanzsektor. Das Projekt wird durch das BMZ finanziell gefördert.

OPTIMIERUNG UND DURCHFÜHRUNG VON PLANSPIELEN – MANAGEMENTTRAINING

Die Bildungsarbeit der Sparkassenstiftung wurde auch im Jahr 2013 stark von der Durchführung der Planspiele geprägt. Seit Einführung neuer Planspiele im Jahr 2010 wurden über 500 Seminarveranstaltungen mit mehr als 10.000 Teilnehmern durchgeführt. Die Sparkassenstiftung setzt ihre Experten für die Multiplikatorenschulung ein und stellt Materialien zur Verfügung. Die Trainings selbst erfolgen dann überwiegend durch Trainer aus den Partnerländern – beispielsweise in China, Ghana, Mexiko, Ruanda, Usbekistan und Südostasien. Folgende Planspiele stehen zur Verfügung:

- Für Banken: Management, Risikomanagement und Marktentwicklung
- Für Mikrofinanzinstitute: Management und Risikomanagement
- Für Kleinunternehmer und Existenzgründer: Management und Planung

Die Optimierung der Planspiele in den Jahren 2012 und 2013 führte zu einer weiteren Qualitätssteigerung. Die Qualität des Materials und eine sorgfältige Schulung der Lehrkräfte sind wichtige Voraussetzungen für Akzeptanz und Effizienz. Zu einer guten Einsetzbarkeit gehört unter anderem die Übertragung der Materialien in die jeweiligen Sprachen sowie die inhaltliche Anpassung des Materials auf lokale Gegebenheiten. Die Planspiele werden häufig in den langfristigen Projekten der Sparkassensstiftung eingesetzt.

Die Optimierung der Planspiele wurde vom BMZ finanziell gefördert.

Armutsbekämpfung. Durch den Aufbau einer Mikrofinanzakademie fördert die Sparkassenstiftung in Ostafrika berufliche Bildung im Finanzsektor. Dadurch werden indirekt auch die Lebensbedingungen der Kunden verbessert, zu denen auch diese ruandischen Markthändler gehören.

RUANDA, OSTAFRIKA – AUFBAU EINER MIKROFINANZAKADEMIE

Seit 2012 kooperiert die Sparkassenstiftung mit mehreren Institutionen aus dem öffentlichen und privaten Sektor Ruandas: Partner sind hier, neben dem Mikrofinanzdachverband AMIR, auch der Genossenschaftsverband sowie einige ruandische Ministerien. Ziel des Projekts ist es, die berufliche Bildung im kaufmännischen Bereich zu systematisieren, qualitativ zu verbessern und mehr Menschen zugänglich zu machen.

Nachdem in der ersten Hälfte 2013 insbesondere rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen für den nachhaltigen Betrieb der Akademie geschaffen wurden, galt es in der zweiten Jahreshälfte, Curricula und Lehrinhalte zu entwickeln. In Ruanda und Burundi wurden darüber hinaus erste Trainings im Rahmen einer „mobilen Akademie“ im ländlichen Raum durchgeführt.

Das Projekt wird vom BMZ finanziell gefördert.

TANSANIA – FÖRDERUNG DER BERUFLICHEN GRUNDBILDUNG

Seit Mitte 2012 engagiert sich die Sparkassenstiftung in der Förderung der beruflichen Grundbildung für Finanzinstitute in Tansania. Ziel des Projekts ist es, das Angebot grundlegender beruflicher Bildung im Finanzsektor zu verbessern. Dadurch soll erreicht werden, dass sich für die (Mikro-)Finanzinstitute das Angebot an bedarfsgerecht ausgebildeten Fachkräften verbessert. Dabei geht es nicht um Spezialisten- und Managementausbildung, sondern darum, die breite Zahl der Kundenberater, Kassierer und Servicemitarbeiter in den Geschäftsstellen zu erreichen. Um auch außerhalb der Hauptstadt Kurse anbieten zu können, bündelt das Projekt die Bildungsbedürfnisse der tansanischen Postsparkasse mit ihren über 130 Geschäftsstellen und Agenturen und des durch den nationalen Mikrofinanzverband TAMFI vertretenen Mikrofinanzsektors.

Das Projekt wird durch das BMZ finanziell gefördert.

Strategie. In Laos wächst der Mikrofinanzsektor stetig weiter. Durch passgenaue Trainingsstrategien soll die Zahl von gut ausgebildeten Fachexperten erhöht werden.

TURKMENISTAN – EINFÜHRUNG DER DUALEN BERUFSAUSBILDUNG ZUM BANKASSISTENTEN

Projektziel ist die konzeptionelle und inhaltliche Entwicklung des Ausbildungsgangs zum Bankspezialisten, unterteilt in ca. 40 Prozent Theorie und 60 Prozent Praxis in den jeweiligen Fachabteilungen der teilnehmenden zehn Banken. Die geplante Einführung der dualen Berufsausbildung im Finanzsektor stellt ein absolutes Novum dar. Die aktive Unterstützung der turkmenischen Zentralbank und der teilnehmenden Banken bilden die Grundlage für eine erfolgreiche Projektarbeit.

Bis Ende 2013 wurden sämtliche theoretische Inhalte für den ersten Ausbildungsdurchgang vermittelt.

Die lokalen Dozenten werden von der Zentralbank gestellt, die internationalen Dozenten kommen von der Saalesparkasse in Halle und der Kreissparkasse Heilbronn. Das Projekt wird vom BMZ finanziell gefördert.

LAOS – TRAININGSSTRATEGIE FÜR DEN LAOTISCHEN MIKROFINANZSEKTOR

Der laotische Mikrofinanzsektor entwickelt sich seit der Genehmigung der entsprechenden Gesetzgebung im Jahr 2006 stetig weiter. Mittlerweile sind über 60 Mikrofinanzinstitute lizenziert und operativ tätig. Hinzu kommen mehr als 4.200 nicht lizenzierte und daher unregulierte Dorfbanken in Laos. Das Ausbildungsniveau in Laos ist jedoch weiterhin niedrig, so dass gut ausgebildete Fachexperten und Praktiker rar sind. Das fehlende Fachwissen und mangelnde praktische Expertise beziehen sich dabei auf alle Ebenen – auf die Mikro- wie auch auf die Meso- und Makroebene.

Ziel dieses Projekts ist es daher, die Grundlagen zur Erarbeitung einer Trainingsstrategie für den laotischen Mikrofinanzsektor zu legen und entsprechend auszuarbeiten.

Drei internationale Experten sowie eine lokale Spezialistin haben in 2013 eine Studie zur Trainingsstrategie vor Ort erstellt. Der nächste Schritt im Jahr 2014 ist nun, dass die relevanten Stakeholder die Inhalte diskutieren, die finale Trainingsstrategie festlegen und umsetzen.

Das Projekt wird von der GIZ finanziert.

Finanzsektorentwicklung

Ein leistungsfähiger Finanzsektor ist Voraussetzung für eine funktionierende Volkswirtschaft: Menschen sparen und können sich so besser gegen Lebensrisiken absichern, Migranten können ihren Familien Geld schicken und Unternehmer können Geld für Investitionen leihen. Eine Herausforderung ist es oft, einer möglichst breiten Masse diese Leistungen zugänglich zu machen. Ausschlussgründe gibt es viele: Hohe Mindestbeträge für Spareinlagen sind ein mögliches Hindernis – es gibt aber auch scheinbar „banale“ Gründe, nämlich dass beispielsweise Analphabeten keine Bankbelege ausfüllen können oder die Bankstelle einen mehrstündigen Fußmarsch entfernt liegt.

HERAUSFORDERUNG NACHHALTIGKEIT

Diese Ausschlussgründe behindern die wirtschaftliche Entfaltung der Menschen. Für den Finanzsektor und die Institutionen sind sie jedoch zumindest kurzfristig durchaus logisch. Das Geld, um Mitarbeitern Gehälter zu zahlen, will verdient sein. Ein Kredit von 100 EUR macht ähnlich viel Arbeit wie ein Kredit von 50.000 EUR. Damit entsteht der Widerspruch, dass wirtschaftliche Nachhaltigkeit Erträge erfordert, eine optimale Kundenerreichung – „bis ins letzte Dorf hinein“ – aber oft nicht kostendeckend ist.

MODELLE UND LÖSUNGEN

Die Sparkassenstiftung arbeitet daran, dieses Dilemma abzuschwächen. Die Kosten für einfache, sonst überproportional teure Finanzdienstleistungen können gesenkt werden, indem deren Nutzer sich finanziell und operativ an der Banktätigkeit beteiligen. Hierunter fallen kooperative Systeme aller Art – vom temporären Sparclub bis zur formellen Genossenschaftsbank. Ehrenamtliche Arbeit in Administration oder Gremien und die Bereitschaft, Kreditausfallrisiken aus der Gemeinschaft zu tragen, ermöglichen Bankgeschäfte, die anders nicht realisierbar wären. In Ghana erreichen z. B. die Spar- und Kreditkooperativen so mehr als 500.000 Mitglieder.

Auch technische Lösungen, z. B. Mobile Banking für Überweisungen, können die Kosten gerade für kleinste Transaktionen senken. Offen ist aber unter anderem noch die Frage, welche Auswirkungen der Verlust der Überweisungsgebühren auf die Existenz von kleinen ländlichen Geschäftsstellen hat.

Ertragsorientierte Banken können unter der Überschrift „Corporate Social Responsiblity“ Angebote unterhalb ihres originären Angebots machen und beispielsweise kleine Kredite oder Informationskampagnen offerieren. Durch die nötigen Subventionen dokumentieren sie ihr Engagement für die Gesellschaft.

Wenn ein funktionierender Finanzsektor als wichtig anerkannt wird, kann er auch Teil der staatlichen Daseinsvorsorge einer Gesellschaft werden. Beispiele sind öffentliche Finanzinstitute, z. B. chinesische City Commercial Banks, afrikanische Postsparkassen, indonesische regionale Entwicklungsbanken (BPDs), aber auch Initiativen wie die der Frauenunionen in Usbekistan und Vietnam.

Diese Ansätze zeigen, dass es nicht das eine, richtige Modell für die Entwicklung eines Finanzsektors gibt, sondern dass die Vielfalt der Modelle und ihre Anpassung an lokale Situationen den Zugang zu Finanzdienstleistungen überall auf der Welt dauerhaft verbessern können.

Ihr Ansprechpartner:
Stefan Henkelmann
stefan.henkelmann@sparkassenstiftung.de

Dienstleistungen erweitern. Dieses Ziel verfolgt die Sparkassenstiftung gemeinsam mit UCACSUR in Ecuador. Die Weiterentwicklung von Seminarangeboten, Marketingaktivitäten und Schulungen stehen dabei im Mittelpunkt.

Projektberichte

ECUADOR – STÄRKUNG EINES SPAR- UND KREDITGENOSSENSCHAFTSVERBANDS

Mit diesem Projekt soll der Verband UCACSUR in Ecuador gestärkt werden. Dabei wird das Dienstleistungsangebot des Verbands und der angeschlossenen Spar- und Kreditgenossenschaften erweitert und professionalisiert.

Im Jahr 2013 lag der Projektschwerpunkt auf der Weiterentwicklung des Trainingsbereichs von UCACSUR (z. B. durch die Erweiterung des Seminarangebots, Verbesserung der Prozesse und des Veranstaltungsmanagements, Einführung neuer Marketingaktivitäten, Schulung von Dozenten) mit dem Ziel, mittelfristig eine eigene Akademie aufzubauen.

Auch ein gemeinsam erarbeitetes internes Ratinginstrument wurde weiterentwickelt und das Risikomanagement sowie finanzielle und soziale Kennzahlen der Genossenschaften wurden evaluiert. Vor allem im Bereich des Risikomanagements konnten die Mitgliedsgenossenschaften der UCACSUR im Vergleich zum Vorjahr bereits deutliche Verbesserungen verzeichnen.

Im Rahmen der (Neu-)Regulierung des genossenschaftlichen Sektors in Ecuador spielt die UCACSUR als Sprachrohr des Sektors eine entscheidende Rolle bei der Stärkung und Interessensvertretung der Genossenschaften.

Der Ostdeutsche Sparkassenverband unterstützt die Projektarbeit in Ecuador. Das Projekt wird durch das BMZ finanziell gefördert.

KOLUMBIEN – STÄRKUNG DES VERBANDS ASOMICROFINANZAS

Ziel des Projekts ist die Stärkung und institutionelle Entwicklung des Mikrofinanzverbands ASOMICROFINANZAS, der über 90 Prozent des kolumbianischen Mikrofinanzsektors repräsentiert. Damit wird sichergestellt, dass dieser nachhaltig zur Entwicklung seiner Mitglieder und damit zur Professionalisierung des kolumbianischen Finanzsektors beiträgt.

Die Projektaktivitäten mit ASOMICROFINANZAS konzentrierten sich im Jahr 2013 u. a. auf die Weiterentwicklung der Verbandsstrategie und die Umsetzung der angepassten Organisationsstruktur. Es konnten Verbesserungen hinsichtlich der Governance-Strukturen erreicht werden (z. B. Verbreiterung der Aufsichtsratsstruktur, Anpassung der Verbandsstatuten und -reglements), um Rollenverteilungen und Entscheidungsstrukturen transparenter zu gestalten.

Der Ostdeutsche Sparkassenverband unterstützt die Aktivitäten in Kolumbien. Das Projekt wird vom BMZ finanziell gefördert.

Entwicklung. Diese wird durch ein umfassendes und für breite Bevölkerungsschichten zugängliches Angebot an Finanzdienstleistungen gefördert. Davon profitieren insbesondere ländliche Regionen eines Landes. In Indonesein konnte durch die Vergabe von Mikrokrediten ein Heim für Waisenkinder errichtet werden.

INDONESIEN – ASBANDA

Die Sparkassenstiftung engagiert sich seit den 90er Jahren in verschiedenen Projekten in Indonesien. Seit Juni 2010 werden die regionalen Entwicklungsbanken (BPDs) und ihr nationaler Verband ASBANDA dabei unterstützt, in ihren Geschäftsgebieten Finanzdienstleistungen für die breite Bevölkerung und für kleinste, kleine und mittlere Unternehmen (KKMU) anzubieten und so zur wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Provinz beizutragen. Neben dem Verband ASBANDA werden die Bank SUMUT in Nord-Sumatra unterstützt, wo auch der Sitz des Projektbüros ist, sowie die Banken KALBAR in West-Kalimantan und die Bank DIY in Yogyakarta. Inzwischen haben die drei Banken mit einem im Projekt entwickelten Mikrokreditprogramm über 18.000 Kleinstunternehmer erreicht und über 25 Mio. EUR Kredite ausgezahlt. Die Aufnahme des Mikrokreditgeschäfts wird mit weiteren zwei BPDs vorbereitet. Ebenso wurde im Rahmen des Projekts eine sogenannte „Fact-Finding-Mission“ zur Analyse des Finanzsektors in Ost-Timor durchgeführt. Darüber hinaus unterstützt das Projekt Maßnahmen zur regionalen Wirtschaftsentwicklung und zur innerbetrieblichen Aus- und Fortbildung, die den BPDs beispielhafte Anregungen für deren eigene Entwicklung geben.

Das Projekt wird durch das BMZ finanziell gefördert.

KAMERUN – ANALYSE DES FINANZSEKTORS

Auf Basis einer mit der GIZ in 2012 durchgeführten Erkundungsstudie in Kamerun wurden die lokale Nachfrage sowie die Angebote von Finanzdienstleistungen und die am dortigen Markt agierenden Institutionen einschließlich der Regulierung des Sektors eingehend untersucht. Neben dem Zugang von ärmeren Bevölkerungsgruppen und von Kleinst- und Kleinunternehmern zu Finanzdienstleistungen stand die Verfügbarkeit adäquater Finanzdienstleistungen als Instrument der Wirtschaftsförderung im Zentrum der Überlegungen. Die zentralisierte Regulierung und Aufsicht von Mikrofinanzinstitutionen und Banken bei der im Nachbarland Gabon angesiedelten Zentralbank BEAC der zentralafrikanischen Wirtschafts- und Währungsunion stellt dabei ein nicht unerhebliches Entwicklungshemmnis dar. Eine weitere Herausforderung ist für alle genannten Institutionen die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter.

Das Projekt wurde von der GIZ finanziert.

Erfahrung weitergeben. An dem dezentral geprägten Geschäftsmodell der deutschen Sparkassen orientieren sich nach der Finanzkrise immer mehr europäische Nachbarländer wie beispielsweise Griechenland.

SPARKASSENAUFBAU IN DER EU

Der EU-Bankensektor ist seit der Finanzkrise im Umbruch. Vielfach ist es zu Fusionen und Bankenschließungen und damit zu einer Tendenz der Oligopolisierung des Bankensektors gekommen – was sich oft nachteilig für kleine und mittlere Unternehmen auswirkt.

In diesem Zusammenhang ist man in den vergangenen zwei Jahren mehrfach an den Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) herangetreten, um von den Erfahrungen mit dem Geschäftsmodell der deutschen Sparkassen zu lernen und eventuell in den europäischen Nachbarländern ähnliche lokale Bankensysteme aufzubauen.

Die Sparkassenstiftung ist vom DSGV gebeten worden, ein Konzept zum Aufbau dezentraler Bankensysteme in Ländern der EU zu verbreiten. So hat die Sparkassenstiftung im vergangenen Jahr ein Konzept zum Aufbau lokaler griechischer Sparkassen erarbeitet. Im Berichtsjahr wurden die Umsetzung und mögliche Gründung zweier Pilotsparkassen mit den griechischen und internationalen Partnern diskutiert.

Weitere EU-Länder, für die Konzepte für neue lokale Bankstrukturen in Planung sind, sind Großbritannien, Irland und Estland.

STUDIE – ORGANISATION DEZENTRALER STRUKTUREN

Sparkassen und Genossenschaftsbanken gelingt seit mehr als 200 Jahren und unter schwierigsten Bedingungen (Hyperinflation, Kriege, weltweite Finanzkrisen) der Spagat zwischen nachhaltigem Wirtschaften und sozialer Orientierung. Inwieweit können die Erfahrungen und Organisationsmodelle dieser beiden Bankengruppen für die Schaffung inklusiver Finanzsysteme in Entwicklungs- und Schwellenländern genutzt werden? Können sie ein Modell für die in vielen Ländern tätigen Mikrofinanzinstitute sein? Diesen Fragen geht eine Studie nach, die durch drei renommierte Professoren erstellt wurde. Die Studie wird im Sommer 2014 erscheinen.

Die Studie wird vom BMZ, der Wissenschaftsförderung der Sparkassen-Finanzgruppe und aus Eigenmitteln der Sparkassenstiftung finanziert.

Finanzmärkte verstehen. Durch finanzielle Inklusion kann die wirtschaftliche Situation dieser usbekischen Seidenfabrikantin verbessert werden. Finanzwirtschaftliches Verständnis fördert Unternehmertum auch in finanzschwachen Bevölkerungsschichten.

USBEKISTAN – FINANZIELLE INKLUSION

Ziel des in 2010 gestarteten Projekts ist die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Situation der finanzschwachen Bevölkerungsschichten Usbekistans durch finanzielle Inklusion, insbesondere von Frauen, und die Förderung des Unternehmertums.

Hierbei soll das Verständnis der Bevölkerung für Geldangelegenheiten, wirtschaftliche Zusammenhänge und Unternehmertum verbessert werden. Gleichzeitig soll auch der Zugang zu Krediten und angepassten Versicherungsdienstleistungen ermöglicht werden. Zudem sollen die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten für Bankmitarbeiter gefördert und so eine gesteigerte Beratungsqualität und verbesserte Kundenbetreuung in den teilnehmenden Banken erreicht werden.

13 Frauenberatungszentren in Usbekistan bieten die Grundlage für eine fundierte und bankenunabhängige Finanzdienstleistungsberatung in allen Regionen Usbekistans. Das Leistungsspektrum umfasst die Beratungsmodule Kredit, Sparen und Mikroversicherung sowie Haushaltsplanung und Umgang mit dem Budget- und Taschengeldplaner. Dank der Unterstützung der Saalesparkasse und des Ostdeutschen Sparkassenverbands (OSV) wurden in 2013 zur Mobilisierung des Spargedankens 27 Schulveranstaltungen vor über 3.800 Schülern durchgeführt.

Die Einführung der dualen Berufsausbildung im Finanzsektor ist in sechs der 13 Regionen Usbekistans erfolgreich abgeschlossen worden. In den anderen Regionen ist die Einführung für das Jahr 2014 geplant.

Im Projekt erfolgt eine sehr aktive Zusammenarbeit zwischen Zentralbank, Frauenkomitee und Mikroversicherung sowie auf deutscher Seite mit der Sparkassenstiftung, der Saalesparkasse und dem OSV. Mittlerweile gibt es auch einen ersten Austausch von Erfahrungen mit ähnlichen Projekten in den zentralasiatischen Nachbarstaaten.

Das Projekt wird aus Mitteln des BMZ finanziell gefördert.

Finanzielle Grundbildung und Sparmobilisierung

In den Projekten der Sparkassenstiftung geht es vielfach darum, den Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern das notwendige Finanzwissen zu vermitteln, damit sie am wirtschaftlichen Leben teilnehmen, sparen und sich gegen Risiken absichern können.

Ein wichtiges Instrument hierfür ist das Haushaltsbuch, das in Deutschland der sparkasseneigene Beratungsdienst „Geld und Haushalt" kostenlos zur Verfügung stellt. Das Haushaltsbuch unterstützt bei der Budgetkontrolle; es hilft, finanzielle Spielräume zu schaffen und sich bei Finanzentscheidungen sicher zu fühlen. Mit dem Haushaltsbuch hat der Nutzer jederzeit alle Einnahmen und Ausgaben im Blick. Schon nach wenigen Wochen verschafft es einen ersten Überblick über die ganz persönlichen Haushaltszahlen und kann so gezielt Einsparpotenziale aufdecken.

BUDGETPLANUNG MIT DEM HAUSHALTSBUCH

In der Regel ist bereits ein fester Anteil des monatlichen Einkommens für Unterkunft, Versicherungen usw. fest verplant. Der erste Schritt besteht deshalb darin, die festen Einnahmen und Ausgaben im Buch zu notieren, um den Budgetrahmen zu bestimmen. So wird die Grundlage gelegt für den persönlichen Haushaltsplan. Die laufenden Ausgaben für Lebensmittel, Schule / Studium, Kleidung oder auch das Mobiltelefon werden dann wie in einem Kassenbuch täglich notiert – am besten werden diese Ausgaben jeden Abend im Haushaltsbuch eingetragen, denn so kann nichts vergessen werden. Aus der Differenz zwischen dem Monatseinkommen und den monatlichen Ausgaben ergibt sich Monat für Monat der individuelle Überblick. Haushaltsbücher kann man unterschiedlich führen. Entweder kann die Broschüre von Hand ausgefüllt werden – d. h. sie wird regelmäßig mit sich geführt und kann so ständig aktualisiert werden – oder das Haushaltsbuch wird am Computer verwaltet.

AKTUELLER DENN JE

Auch in Deutschland ist der Umgang mit Geld weiterhin zu optimieren. Kürzlich erfolgte Umfragen zeigen, dass in Deutschland ein Drittel aller Haushalte nicht in der Lage ist, kurzfristig notwendige Ersatzinvestitionen, z. B. in defekte Haushaltsgeräte, aus eigenen Rücklagen vorzunehmen. Hier besteht weiterhin Handlungsbedarf – und in Entwicklungs- und Schwellenländern erst recht.

WELTWEIT IM EINSATZ

Budgetplanung ist auch für die Kundinnen und Kunden unserer Partnerinstitute in Entwicklungsländern ein wichtiger Schritt in die finanzielle Unabhängigkeit. Aus diesem Grund wird das Thema finanzielle Grundbildung zunehmend integraler Bestandteil unserer Projekte. Mittlerweile liegt das Haushaltsbuch in mehreren Sprachen vor. Sein Einsatz bei den Partnern wird durch Trainings eng begleitet, um sicherzustellen, dass es nachhaltig zur eigenen Budgetkontrolle genutzt wird und das Potenzial dafür aufzeigt, mittelfristig Einkommen zu generieren.

Ihr Ansprechpartner:
Stephanie Hagemann
stephanie.hagemann@sparkassenstiftung.de

Verantwortliches Handeln. Dies ist insbesondere im Finanzsektor ein wichtiges Thema. Der erste Weltspartag 2013 in Armenien bringt dort den Kindern die Bedeutung des Sparens näher.

Projektberichte

ARMENIEN – ERSPARNISMOBILISIERUNG, KONSUMENTENSCHUTZ, FINANZIELLE BILDUNG

Im Zuge des Zusammenbruchs der Sowjetunion Anfang der 90er Jahre verloren viele Armenier ihre Ersparnisse. Vor diesem Hintergrund ist das Misstrauen der Bevölkerung gegenüber den Finanzinstituten in Armenien ausgeprägt. Die Sparkassenstiftung unterstützt die armenische Zentralbank dabei, dieses Vertrauen wieder aufzubauen, indem sie Maßnahmen zur Aufklärung und finanziellen Bildung der Bevölkerung entwickelt und durchführt.

Gleichzeitig berät die Sparkassenstiftung armenische Finanzinstitute bei der Entwicklung geeigneter Produkte, vor allem für kleine Sparer. Denn häufig sparen dort Bevölkerungsschichten mit niedrigem Einkommen „unter der Matratze“, da sie keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen haben bzw. keine adäquaten Produkte angeboten werden.

Mit diesen Maßnahmen verfolgt die Sparkassenstiftung das Ziel, die Ersparnismobilisierung in Armenien zu stärken, die Fähigkeiten der Verbraucher zur Ersparnisbildung und zur Erkennung adäquater Produkte zu verbessern und die Banken in die Lage zu versetzen, auch kleinere Einlagen kosteneffizient hereinzunehmen.

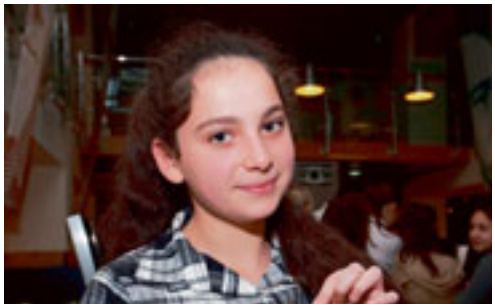
Das Projekt wird vom BMZ finanziell gefördert.

ARMENIEN – RESPONSIBLE FINANCE CONFERENCE UND WELTSPARTAG

Verantwortliches Handeln im Finanzsektor ist nicht zuletzt durch die Finanzkrisen der letzten Jahre in den Fokus gerückt. Im Auftrag der KfW organisierte die Sparkassenstiftung im Oktober 2013 eine Konferenz zum Thema Responsible Finance in Armenien, um hochrangigen Vertretern der armenischen Zentralbank, des armenischen Finanzsektors, verschiedenen Ministerien und anderen internationalen Gebern den Geschäftswert verantwortlichen Handelns darzulegen.

Zum verantwortlichen Handeln von Finanzinstituten gehört auch die finanzielle Bildung und Aufklärung der Bevölkerung. Die Durchführung des Weltspartags hat sich dabei zu einem erfolgreichen Instrument zur Vermittlung der Bedeutung des Sparens und der Ersparnismobilisierung erwiesen. Daher unterstützte die Sparkassenstiftung in 2013 die armenische Zentralbank und teilnehmende Finanzinstitute bei der Durchführung des Weltspartags in Armenien, der in die Zentralbank-Initiative „Mein Monat des Geldes“ eingebettet war.

Das Projekt wurde von der KfW finanziert.



Finanzielle Eigenverantwortlichkeit. Diese fördert die Sparkassenstiftung für einkommensschwache Haushalte in Nepal. Die Vermittlung von finanzwirtschaftlichem Wissen trägt dazu bei, Überschuldung zu verhindern.

ASERBAIDSCHAN / GEORGIEN – FINANZIELLE BILDUNG UND SPARMOBILISIERUNG

Ersparnisse sind für den Einzelnen, für Finanzinstitute und die Gesamtwirtschaft von herausragender Bedeutung. In Abwesenheit sozialer Sicherungssysteme stellen Ersparnisse häufig die einzige Möglichkeit dar, sich gegen verschiedene Lebensrisiken abzusichern. Für Finanzinstitute bilden sie eine wichtige Refinanzierungsquelle; aus volkswirtschaftlicher Sicht stellen sie die Grundlage für künftige Investitionen dar. Lange Zeit waren sie jedoch von der Entwicklungsfinanzierung „vergessen“.

Gemeinsam mit den Projektpartnern vor Ort, den Zentralbanken der beiden Länder sowie den Bankenverbänden und den ihnen angeschlossenen Trainingsinstituten unterstützt die Sparkassenstiftung Maßnahmen zur finanziellen Bildung und zur Schaffung von mehr Transparenz im Finanzsektor. Hierzu wurde u. a. eine mobile App entwickelt, die es Kreditkunden per Smartphone ermöglicht, Finanzierungskonditionen schnell und einfach zu vergleichen. Gleichzeitig unterstützt das Projekt Finanzinstitute beim Aufbau eines bedarfsgerechten Angebots von Sparprodukten.

Das Projekt wird vom BMZ finanziell gefördert. Die beteiligten Finanzinstitute leisten auch erhebliche Eigenbeiträge – u. a. bei der Organisation und Durchführung von Weltspartagen.

FINANZIELLE BILDUNG NEPAL

Ziel des Projekts ist es, in Nepal das Angebot von Mikrofinanzdienstleistungen zu erhöhen und die finanzwirtschaftlichen Kenntnisse der Nachfrager von Mikrofinanzdienstleistungen zu stärken. Das Projekt setzt dabei sowohl auf der Mikro- als auch auf der Mesoebene an und zielt insbesondere auf ländliche Regionen. Einkommensschwache Haushalte sollen mit Hilfe finanzieller Grundbildung gestärkt, zu eigenverantwortlichen finanziellen Entscheidungen befähigt und so vor Überschuldung bewahrt werden. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass erhebliche finanzielle Mittel in den Sektor fließen und viele Kunden zur Aufnahme eines Mikrokredits gedrängt werden. Überschuldung zu vermeiden, ist auch aus Sicht der Mikrofinanzinstitute sinnvoll, denn eine Vielzahl überschuldeter Kund(inn)en kann die Existenz einer Institution gefährden. Das Projekt schult daher Kreditsachbearbeiter und mittleres Management in der Erkennung überschuldeter Haushalte. Darüber hinaus unterstützt das Projekt erfolgreiche Mikrounternehmerinnen, die sich zu Kleinunternehmerinnen weiterentwickeln wollen, mit interaktiven Trainingsmaßnahmen.

Die Partnersparkasse Allgäu unterstützt das Projekt durch Kurzzeitexperteneinsätze. Das Projekt wird durch das BMZ finanziell gefördert.

Fachwissen. Nur gut ausgebildetes Bankenpersonal kann Kunden kompetent beraten. Wie hier in Mexiko unterstützt die Sparkassenstiftung die Schaffung von Bildungsstrukturen für Fachkräfte im Mikrofinanzsektor.

REGIONALPROJEKT LATEINAMERIKA

Seit 2009 führt die Sparkassenstiftung in El Salvador, Mexiko und Peru ein Regionalprojekt durch. Projektziele sind die Stärkung der finanziellen Bildung der Bevölkerung und sowie die Schaffung von Bildungsstrukturen für Fach- und Führungskräfte im Mikrofinanzsektor. Die Sparkassenstiftung arbeitet in dem Projekt unter anderem mit folgenden Partnerinstituten zusammen:

- Mexiko: BANSEFI, CONCAMEX, CONDUSEF, PRONAFIM, Caja Morelia Valladolid, UNISAP
- Peru: ASOMIF, Banco de la Nación, SBS
- El Salvador: FEDECRÉDITO, Wirtschaftsministerium, Defensoría de Consumidores, ALPIMED

Partner in der Sparkassen-Finanzgruppe sind der Ostdeutsche Sparkassenverband und der Sparkassenverband Baden-Württemberg.

Im Jahr 2013 haben die Experten der Sparkassenstiftung Schulungsmaterialien weiterentwickelt und an die Gegebenheiten der Partnerländer angepasst. Es wurde eine Ausweitung des Projekts auf Bolivien und Kuba im Schwerpunktbereich finanzielle Bildung geprüft. In Bolivien fanden erste Schulungen für künftige Trainer statt, in Kuba sind Pilotaktivitäten in 2014 vorgesehen.

Das Projekt wird vom BMZ finanziell unterstützt.

SAMBIA – STÄRKUNG DER FINANZIELLEN GRUNDBILDUNG

Seit 2012 kooperiert die Sparkassenstiftung mit der Bank of Zambia im Rahmen der nationalen Strategie zur finanziellen Bildung. Ziel des Projekts ist es, grundlegendes Wissen für den Umgang mit Finanzdienstleistungen bereitzustellen. Die Sparkassenstiftung arbeitet hier mit der in der Bank of Zambia angesiedelten Koordinierungstelle FECU zusammen. Im Rahmen der Maßnahmen zur finanziellen und kaufmännischen Grundbildung von Kleinunternehmern bildet die Sparkassenstiftung in Sambia nebenberufliche Trainer aus Mikrofinanzinstitutionen (MFI), Kammern und Verbänden aus, die über ein Planspiel (Simulation eines Orangensaftladens), den Teilnehmern Kenntnisse über betriebswirtschaftliche Zusammenhänge eines Kleinunternehmens vermitteln. Damit werden die Kleinunternehmer befähigt, ihre Finanzbedürfnisse zu erkennen und gegenüber Banken und MFIs verständlich zu formulieren. 2013 besuchte eine Delegation der Bank of Zambia Deutschland und informierte sich über die Strukturen und Leistungen der Sparkassen-Finanzgruppe im Raum Stuttgart.

Das Projekt wird vom BMZ finanziell gefördert.

Finanztraining. In Sambia vermitteln von der Sparkassenstiftung ausgebildete Trainer betriebswirtschaftliches Grundwissen an Kleinunternehmer. Dadurch können finanzielle Bedürfnisse erkannt und gegenüber Banken verständlich vermittelt werden.

UKRAINE – EINFÜHRUNG DES WELTSPARTAGS

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der NABU (Bankenverband der Ukraine) und der Sparkassenstiftung wurde im Jahr 2013 mit der Einführung des Weltspartags fortgesetzt. Insgesamt nahmen 39 Banken an den Maßnahmen teil. In 32 Banken wurden Spezialprodukte für Spareinlagen mit Sonderkonditionen angeboten, weitere Banken beteiligten sich aktiv an den Aufklärungskampagnen. Alle teilnehmenden Banken haben während der Laufzeit der Weltspartagskampagnen mindestens einen Tag zum „Tag der offenen Tür“ erklärt, an dem sie ihre Filialen in den verschiedensten Städten dem interessierten Publikum öffneten. Daneben fanden ein landesweiter Malwettbewerb für Kinder zum Thema Sparen, ein Journalistenwettbewerb und eine landesweite Medien-Tour durch 20 Städte statt. Zusätzlich hat die NABU mit Materialien der Sparkassenstiftung 50 Großveranstaltungen zum Thema Sparen und finanzielle Bildung in Sommercamps für Jugendliche durchgeführt.

Insgesamt wurden über 10.000 Personen informiert und geschult; das Wachstum der Spareinlagen bei den teilnehmenden Banken im Aktionszeitraum Oktober und November 2013 betrug 16 Prozent.

Experten der Sparkasse Marburg-Biedenkopf und der Saalesparkasse in Halle unterstützten die Aktivitäten.

Das Projekt wurde von der KfW finanziell gefördert.

Highlights

FEBRUAR 2013

Auftakt der Ausstellung „Entwicklungsgeld“ – Vernissage in Ulm

Am 19. Februar 2013 wurde in der Sparkasse Ulm zum ersten Mal die Ausstellung „Entwicklungsgeld“ gezeigt.

v. links n. rechts: Heinrich Haasis, Vorstandsvorsitzender Sparkassenstiftung, Philip Ruopp, Fotograf, Niclaus Bergmann, Geschäftsführer Sparkassenstiftung, und Manfred Oster, Vorstandsvorsitzender Sparkasse Ulm, beim Rundgang durch die Ausstellung in Ulm.

„Es ist uns eine große Freude, dass wir hier in Ulm durch diese bundesweit erstmalige Ausstellung wichtige Einblicke in die Arbeit der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation vermitteln dürfen“, sagte Manfred Oster, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Ulm, anlässlich der Eröffnung der Ausstellung in der Sparkassenfiliale Neue Mitte Ulm. Die Sparkasse Ulm unterstützt zusammen mit vielen anderen Sparkassen die Arbeit der Sparkassenstiftung und hat zu der konzeptionellen Entwicklung und Realisierung der Ausstellung „Entwicklungsgeld“ erheblich beigetragen. Die Ausstellung wird in 2014 in weiteren Sparkassen gezeigt.

JUNI 2013

Bestnoten für Workshop im Rahmen des Global Media Forums der Deutschen Welle in Bonn

Auf welche Weise kann finanzielle Inklusion Entwicklung fördern? Welche Herausforderungen erwarten uns und wie kann man den positiven Einfluss von Mikrofinanz belegen? Welche Anstrengungen werden unternommen, um Mikrofinanzdienstleistungen auf verantwortungsvolle Weise zu erbringen? Ein gemeinsam von der Sparkassenstiftung mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) organisierter interaktiver Workshop ging diesen Fragen nach und wurde von den internationalen Konferenzteilnehmern als bester der 18 angebotenen Workshops bewertet.

v. links n. rechts: Marius Kahl (BMZ), Antonique Koning (CGAP, Paris), Anne Nakawunde (Uganda Finance Trusts), Marilyn M. Manila (CARD, Philppinen), Niclaus Bergmann (Sparkassenstiftung).

SEPTEMBER 2013

Perspektivenwechsel im Ausland – Neues Stipendienprogramm mit der Eberle-Butschkau-Stiftung

v. links n. rechts: Bärbel Kaatz, Eberle-Butschkau-Stiftung, Klaus Krummrich, Wissenschaftsförderung der Sparkassen-Finanzgruppe, Dr. Ilonka Rühle, Niclaus Bergmann, Nicole Brand (alle Sparkassenstiftung).

Startschuss für diese neue Initiative war im Herbst 2013. Bei dem gemeinsamen Stipendienprogramm mit der Eberle-Butschkau-Stiftung werden Auslandseinsätze in Projekten der Sparkassenstiftung von vier bis acht Wochen für Praktiker der Sparkassen-Finanzgruppe und Kollegiaten und Alumni der Eberle-Butschkau-Stiftung gefördert. 2013 wurden neun Stipendien vergeben – das Stipendienprogramm wird jährlich mit bis zu 10 Stipendien fortgeführt.

OKTOBER 2013

Weltspartag 2013

Verschiedene Maskottchen dienen als Sympathieträger für die internationalen Weltspartagskampagnen der Sparkassenstiftung.

In immer mehr Ländern erweist sich der Weltspartag als effektive Maßnahme im Bereich der finanziellen Bildung.

In Ruanda und Burundi feierte man den Weltspartag bereits zum zweiten Mal. Ein großer Erfolg: Wie ein Volksfest feierte die Bevölkerung den Weltspartag mit Musik und Tanz, Rollenspielen zum Thema Sparen und Auszeichnungen für besonders erfolgreiche Sparer. Auch in Aserbaidschan fand der Weltspartag zum zweiten Mal statt. Die teilnehmenden Finanzinstitutionen nutzten ihn als Auftakt für den „Monat der finanziellen Bildung“. Ein TV-Clip informierte über die Bedeutung des Sparens; die App „Effektiver Jahreszinsrechner“ ermöglichte es, Kreditangebote zu vergleichen. Auch Georgien feierte den Weltspartag zum wiederholten Mal. Die wichtigsten Retailbanken des Landes nahmen daran teil und organisierten Aktivitäten für Schüler, Studenten und Berufstätige. Anlässlich der diesjährigen „Nationalen Woche der finanziellen Bildung“ fanden auch in Mexiko landesweit mehr als 500 Veranstaltungen statt. In Armenien stand der erste Weltspartag 2013 im Zeichen der landesweiten Kampagne „Mein Monat des Geldes“. In der Ukraine hat sich die Zahl der teilnehmenden Institute seit dem ersten Weltspartag 2012 mit rund 40 Instituten mehr als verdoppelt.

NOVEMBER 2013

Soforthilfe nach Taifun Haiyan: Spendenaktion brachte über 86.000 Euro

Nach der Taifun-Katastrophe auf den Philippinen am 8. November 2013 startete die Sparkassenstiftung einen Spendenaufruf, um die Menschen vor Ort und den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu unterstützen. Taifun Haiyan (auf den Philippinen „Yolanda“) war für die Inselgruppe der Philippinen die schwerste Unwetterkatastrophe seit Menschengedenken. Der Sturm und die folgenden Flutwellen forderten zahlreiche Todesopfer. Tausende Menschen verloren ihr gesamtes Hab und Gut, unzählige Gebäude wurden zerstört und noch immer gibt es Vermisste.

Über unsere Partnerorganisation CARD, eine Mikrofinanzinstitution auf den Philippinen, mit der die Sparkassenstiftung seit 1997 zusammenarbeitet, wurde der Spendenertrag für die Erstversorgung der Menschen mit Nahrungsmitteln, Kleidung und Medikamenten eingesetzt und konnte letztlich dazu beitragen, die akute Not zu lindern und den Grundstein für den Wiederaufbau in den besonders betroffenen Gebieten zu legen. Dafür möchte sich die Sparkassenstiftung herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern bedanken.

Kuratorium

Georg Fahrenschon
– Vorsitzender des Kuratoriums –
Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands

Michael Breuer
– Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums –
Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands

Dr. Stephan Articus
Deutscher Städtetag

Dr. Holger Berndt
ehem. Sparkassenstiftung für internationale Kooperation

Reinhard Boll
Sparkassen- und Giroverband Schleswig-Holstein

Michael Bräuer
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

Dr. Matthias Danne
DekaBank

Chris De Noose
Weltinstitut der Sparkassen und Europäische Sparkassenvereinigung

Günter Distelrath
Sparkassenverband Niedersachsen

Joachim Döpp
Sparkasse Bremen

Prof. Rudolf Faltermeier
ehem. Sparkassenverband Bayern

Wilhelm Gans
Deutscher Sparkassen Verlag GmbH

Stand: Mai 2014

Dr. h.c. Helmut Geiger
ehem. Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Martin Grapentin
Landessparkasse zu Oldenburg

Klaus-Dieter Gröb (bis Juli 2013)
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

Artur Grzesiek
Sparkasse KölnBonn

Josef Hastrich
Kreissparkasse Köln

Manfred Hegedüs
Sparkasse Allgäu

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke
Deutscher Landkreistags

Horst Herrmann
Kreissparkasse Saarlouis

Horst Hoffmann
ehem. Sparkasse Südliche Weinstraße Landau

Claus Friedrich Holtmann († Oktober 2013)
Ostdeutscher Sparkassenverband

Joachim Hoof
Ostsächsische Sparkasse Dresden

Michael Horn
Landesbank Baden-Württemberg

Dr. Arno Junke
Verband öffentlicher Versicherer

Werner Klebe
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen

Prof. Dr. Norbert Kleinheyer (bis November 2013)
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen

Dr. Wilhelm Kraetschmer
Österreichischer Sparkassenverband

Hans Martz
Sparkasse Essen

Siegmar Müller
Sparkasse Germersheim-Kandel

Nicolaus Newiger
Deutsche Leasing AG

Manfred Oster
Sparkasse Ulm

Bettina Poullain
Hamburger Sparkasse AG

Wilfried Röth
Sparkasse Kleve

Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis
Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Peter Schneider
Sparkassenverband Baden-Württemberg

Stephan Scholl
Sparkasse Pforzheim Calw

Christoph Schulz
Norddeutsche Landesbank

Werner Thum
Stadt- und Kreissparkasse Rothenburg

Dr. h.c. Peter H. Vaupel
Stadtsparkasse Wuppertal

Jürgen Wannhoff
Sparkassenverband Westfalen-Lippe

Dr. Edgar Zoller
Bayerische Landesbank

Vorstand und Geschäftsstelle

VORSTAND

Heinrich Haasis
Vorstandsvorsitzender

Dr. Hans Ulrich Schneider
Vorstandsmitglied

GESCHÄFTSSTELLE

Niclaus Bergmann, Geschäftsführer
Ferdinand Feldgen, Abteilungsdirektor
Thorsten Bosker
Nicole Brand
Monica Cocco
Dr. Jürgen Engel
Matthias Fohs, Referatsleiter
Stephanie Hagemann
Julia Hartl
Christina Hatziliadou
Stefan Henkelmann, Referatsleiter
Christina Heuft
Annika Jung
Brigitte Kurscheidt
Elisabeth Lamm
Christina Larres
Carina Lau
Cornelia Müller
Monika Nurkewitz-Munsteiner
Natalia Polischuk
Inka Rank
Dr. Ilonka Rühle, Referatsleiterin
Annika Schäfer
Regina Schumann (bis Dezember 2013)
Rita Techner
Gerd Weißbach (Büro Mexiko)
Manuel Wilmanns (bis Mai 2013)

Stand: Mai 2014

Auslandsbüros der Sparkassenstiftung

ARMENIEN
Veit Gesenhues
c/o International Center for Agribusiness
Research and Education (ICARE)
74 Teryan Str.
0009 Yerevan

ASERBAIDSCHAN
Eduard Schmitt
Elena Frank
Henning Seemann
Nizami Str. 10, 3rd floor
1001 Baku

BHUTAN
Oliver Schuster
c/o RENEW Secretariat
Phendey Outpel Lam, Phendey Gatshel
Lower Motithang
Thimphu

BURUNDI
Britta Konitzer
c/o Office RIM
B.P. 1592
14, Avenue des Manquiers
Bujumbura

CHINA
Dr. Ekkehard Esser
c/o Weihai City Commercial Bank
Floor 3, Building 5
Jin sheng hua yuan
No. 48 Wenhua Zhong Road
264200 Weihai, Shandong

Qilu Bank
Jeng Zhang
No. 176 Shunhe Street
2500001 Jinan, Shandong Province

ECUADOR
Manuel Alfonso Ulrich
Unión de Cooperativas de Ahorro y Crédito del
Sur (UCACSUR)
Calle Eugenio Espejo 8-38 y Padre Aguirre
Cuenca, Azuay

EL SALVADOR
Nathalie Agüero
87 Av. Norte y 13 Calle Poniente
No. 806
Colonia Escalón
San Salvador

GEORGIEN
Henning Seemann
Salome Moistsrapishvili
1, Aragvi Str.
0179 Tbilisi

GHANA
Birgit Flamma
Ghana Cooperative Credit Unions Association
(CUA)
44 Jones Nelson Str., Adabraka
Accra-North

INDONESIEN
Michael Kühl
Asosiasi Bank Pembangunan Daerah (ASBANDA)
Menara MTH Lt. 8
Jl. Letjen MT. Haryono Kav. 23
Tebet Timur
12820 Jakarta Selatan

KAMERUN
Bernd Benning
Nouvelle Route Bastos
BP 7814 Yaoundé

Stand: Mai 2014

KOLUMBIEN
Kai Krug
Av. Cra. 45 N. 103-40
Oficina 508
Bogotá

LAOS
Bernd Werthenbach
Women & Family Development DTMFI/
Lao Women's Union (LWU)
Ban Phontan Neua, Unit E6
Vientiane Capital

Jan Bayer
Lao Women's Union
Manthatulath Road, P.O. Box 59
Vientiane Capital

MEXIKO
Rolf Grempel
Enrique Peñaranda Bustamante
Calle Miraflores 245
Col. Insurgentes San Borja
Del. Benito Juárez
03100 México D.F.

Gerd Weißbach
Luis Proaño Guillén
Loma de Ajuchitlán # 38, Col. Loma Dorada
76060 Santiago de Querétaro

MYANMAR
Silvia Sturm
No. 126, Room 7, 4th Floor,
Bo Aung Kyaw Street
Bo Ta Htaung Township
Yangon

Stand: Mai 2014

NEPAL
Hermann Rune
c/o Rural Microfinance Development Centre Ltd.
(RMDC)
Putalisadak
P.O. Box 20789
Kathmandu

PERU
Calle Andalucía No. 119
Referencia: Cuadia 43 de la Av. Arequipa
Departamento No. 5-02
Miraflores

RUANDA
Britta Konitzer
Thomas Konitzer
Office RICEM (former Centre IWACU)
KN 193 St
Kabusunzu, Nyakabanda
P.O. Box 4335
Kigali

SAMBIA
Peter Schüßler
c/o Bank of Zambia
Financial Sector Development Plan (FSDP)
Secretariat
Bank Square, Cairo Road
P.O. Box 30080
Lusaka

TADSCHIKISTAN
Jutta Stegemann
Tojik Sodirot Bank (TSB)
47, Bekhzod Str.
734013 Duschanbe

TANSANIA
Claus Thiele
Tanzania Postal Bank
Extelecoms Annex
Samora Avenue
Dar Es Salaam

TURKMENISTAN
Konstantin Panteleev
Uliza 1916, Dom 129
744000 Aschgabat

USBEKISTAN
Ulrich Kienitz
Shota Rustaveli Str. 15
100070 Taschkent

VIETNAM
Jörg Teumer
TYM/Vietnam Women's Union
20 Thuy Khue Str., 3rd floor
Hanoi

Mitglieder der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation

SPARKASSEN

Sparkassenverband Baden-Württemberg

Sparkasse Zollernalb, Balingen
Kreissparkasse Biberach
Kreissparkasse Böblingen
Sparkasse Kraichgau, Bruchsal
Sparkasse Bühl
Sparkasse Engen-Gottmadingen
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau
Kreissparkasse Freudenstadt
Sparkasse Bodensee, Friedrichshafen
Sparkasse Gengenbach
Kreissparkasse Göppingen
Sparkasse Haslach-Zell
Sparkasse Heidelberg
Kreissparkasse Heilbronn
Sparkasse Karlsruhe Ettlingen
Sparkasse Hohenlohekreis, Künzelsau
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
Kreissparkasse Ludwigsburg
Sparkasse Rhein Neckar Nord, Mannheim
Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach
Sparkasse Markgräflerland, Müllheim
Sparkasse Pforzheim Calw
Sparkasse Pfullendorf-Meßkirch
Kreissparkasse Ravensburg
Kreissparkasse Reutlingen
Sparkasse St. Blasien
Sparkasse Singen-Radolfzell
Sparkasse Hochschwarzwald, Titisee-Neustadt
Kreissparkasse Tübingen
Kreissparkasse Tuttlingen
Sparkasse Ulm
Sparkasse Schwarzwald-Baar, Villingen-Schwenningen
Kreissparkasse Waiblingen
Sparkasse Wolfach

Sparkassenverband Bayern

Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau
Stadtsparkasse Augsburg
Sparkasse Bad Neustadt a.d. Saale
Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen
Sparkasse Dachau
Kreis- und Stadtsparkasse Erding-Dorfen
Sparkasse Fürstenfeldbruck
Sparkasse Fürth
Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen
Sparkasse Günzburg-Krumbach
Kreissparkasse Höchstadt
Kreis- und Stadtsparkasse Kaufbeuren
Sparkasse Allgäu, Kempten
Sparkasse Kulmbach-Kronach
Sparkasse Landsberg-Dießen
Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim
Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg
Stadtsparkasse München
Sparkasse Neuburg-Rain
Sparkasse Nürnberg
Sparkasse Mittelfranken-Süd, Roth
Stadt- und Kreissparkasse Rothenburg
Kreissparkasse Schongau
Sparkasse Schweinfurt
Sparkasse Mainfranken, Würzburg

Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband

Die Sparkasse Bremen AG
Hamburger Sparkasse AG

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen

Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg
Taunus Sparkasse, Bad Homburg v. d. Höhe
Sparkasse Bensheim
Sparkasse Darmstadt
Sparkasse Dillenburg
Wartburg-Sparkasse, Eisenach
Sparkasse Odenwaldkreis, Erbach
Sparkasse Mittelthüringen, Erfurt
Frankfurter Sparkasse
Sparkasse Oberhessen, Friedberg
Kreissparkasse Gelnhausen
Sparkasse Gera-Greiz
Kreissparkasse Gotha
Stadtsparkasse Grebenstein
Sparkasse Dieburg, Groß-Umstadt

Sparkasse Hanau
Sparkasse Starkenburg, Heppenheim
Kreissparkasse Hildburghausen
Sparkasse Arnstadt-Ilmenau
Sparkasse Jena
Kasseler Sparkasse
Sparkasse Waldeck-Frankenberg, Korbach
Kreissparkasse Limburg
Sparkasse Marburg-Biedenkopf
Kreissparkasse Nordhausen
Kreissparkasse Saale-Orla, Schleiz
Sparkasse Langen-Seligenstadt
Kyffhäusersparkasse, Artern-Sondershausen
Sparkasse Wetzlar
Nassauische Sparkasse, Wiesbaden
Kreissparkasse Eichsfeld, Worbis

Sparkassenverband Niedersachsen
Sparkasse Aurich-Norden
Stadtsparkasse Bad Pyrmont
Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln, Bremerhaven
Stadtsparkasse Cuxhaven
Sparkasse Duderstadt
Sparkasse Einbeck
Sparkasse Göttingen
Sparkasse Goslar/Harz
Sparkasse Harburg-Buxtehude, Hamburg
Stadtsparkasse Hameln
Sparkasse Hannover
Sparkasse Münden, Hannoversch-Münden
Sparkasse LeerWittmund
Sparkasse Nienburg
Landessparkasse zu Oldenburg
Sparkasse Osnabrück
Sparkasse Osterode am Harz
Kreissparkasse Peine
Sparkasse Schaumburg, Rinteln
Kreissparkasse Soltau
Kreissparkasse Stade
Sparkasse Stade-Altes Land
Kreissparkasse Walsrode
Sparkasse Wilhelmshaven
Stadtsparkasse Wunstorf

Ostdeutscher Sparkassenverband
Erzgebirgssparkasse, Annaberg-Buchholz
Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld, Bitterfeld-Wolfen
Sparkasse Jerichower Land, Burg
Sparkasse Chemnitz
Sparkasse Spree-Neiße, Cottbus
Stadtsparkasse Dessau, Dessau-Roßlau
Kreissparkasse Döbeln
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkasse Barnim, Eberswalde
Sparkasse Oder-Spree, Frankfurt/Oder
Sparkasse Vorpommern, Greifswald
Sparkasse Muldental, Grimma
Saalesparkasse, Halle (Saale)
Stadt- und Kreissparkasse Leipzig
Sparkasse Mansfeld-Südharz, Lutherstadt Eisleben
Stadtsparkasse Magdeburg
Sparkasse Ostprignitz-Ruppin, Neuruppin
Sparkasse Uecker-Randow, Pasewalk
Sparkasse Vogtland, Plauen
Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Sparkasse Uckermark, Prenzlau
Sparkasse Prignitz, Pritzwalk
Sparkasse Meißen, Riesa
Sparkasse Altmarkt West, Salzwedel
Stadtsparkasse Schwedt
Sparkasse Mecklenburg-Schwerin, Schwerin
Salzlandsparkasse, Staßfurt
Kreissparkasse Stendal
Sparkasse Märkisch-Oderland, Strausberg
Müritz-Sparkasse, Waren
Harzsparkasse, Wernigerode
Sparkasse Burgenlandkreis, Zeitz
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Zittau

Rheinischer Sparkassen- und Giroverband
Sparkasse Aachen
Stadtsparkasse Bad Honnef
Sparkasse Dinslaken-Voerde-Hünxe
Sparkasse Düren
Kreissparkasse Düsseldorf
Stadtsparkasse Düsseldorf

Sparkasse Duisburg
Stadtsparkasse Emmerich-Rees
Kreissparkasse Heinsberg, Erkelenz
Sparkasse Essen
Kreissparkasse Euskirchen
Verbandssparkasse Goch-Kevelaer-Weeze
Stadtsparkasse Haan
Sparkasse Kleve
Kreissparkasse Köln
Sparkasse KölnBonn
Sparkasse Krefeld
Sparkasse Leverkusen
Stadtsparkasse Mönchengladbach
Sparkasse Mülheim a. d. Ruhr
Sparkasse Neuss
Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen
Stadtsparkasse Remscheid
Sparkasse Straelen
Sparkasse Hilden Ratingen Velbert
Stadtsparkasse Wermelskirchen
Verbands-Sparkasse Wesel
Sparkasse der Homburgischen Gemeinden, Wiehl
Stadtsparkasse Wuppertal

Sparkassenverband Rheinland-Pfalz
Kreissparkasse Altenkirchen
Kreissparkasse Westerwald, Bad Marienberg
Kreissparkasse Ahrweiler, Bad Neuenahr-Ahrweiler
Sparkasse Mittelmosel, Bernkastel-Kues
Kreissparkasse Bitburg-Prüm
Kreissparkasse Kaiserslautern
Sparkasse Germersheim-Kandel
Sparkasse Koblenz
Kreissparkasse Kusel
Sparkasse Südliche Weinstraße Landau
Sparkasse Vorderpfalz, Ludwigshafen
Kreissparkasse Mayen
Sparkasse Neuwied
Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, Simmern
Sparkasse Trier

Sparkassenverband Saar
Kreissparkasse Saarpfalz, Homburg/Saar
Sparkasse Merzig-Wadern
Sparkasse Neunkirchen
Sparkasse Saarbrücken
Kreissparkasse Saarlouis
Kreissparkasse St. Wendel

Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein
Sparkasse Hohenwestedt
Sparkasse zu Lübeck AG
Stadtsparkasse Wedel

Sparkassenverband Westfalen-Lippe
Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem
Sparkasse Wittgenstein, Bad Berleburg
Sparkasse Bergkamen-Bönen
Sparkasse Bielefeld
Stadtsparkasse Blomberg/Lippe
Stadtsparkasse Bocholt
Sparkasse Bochum
Sparkasse Bottrop
Sparkasse Burbach-Neunkirchen
Stadtssparkasse Delbrück
Sparkasse Dortmund
Sparkasse Westmünsterland, Dülmen
Sparkasse Ennepetal-Breckerfeld
Sparkasse Finnentrop
Stadtsparkasse Freudenberg
Sparkasse Gelsenkirchen
Sparkasse Geseke
Stadtsparkasse Gevelsberg
Stadtsparkasse Gladbeck
Sparkasse Gronau
Kreissparkasse Halle (Westfalen)
Sparkasse Märkisches Sauerland, Hemer-Menden
Sparkasse Herford
Herner Sparkasse
Stadtsparkasse Hilchenbach
Sparkasse Iserlohn
Sparkasse Lemgo
Sparkasse Lüdenscheid
Sparkasse Kierspe-Meinerzhagen
Zweckverband Sparkasse Meschede

Sparkasse Minden-Lübbecke
Sparkasse Münsterland Ost, Münster
Sparkasse Olpe-Drolshagen-Wenden
Sparkasse Paderborn-Detmold
Vereinigte Sparkassen im Märkischen Kreis, Plettenberg
Stadtsparkasse Porta Westfalica
Sparkasse Vest Recklinghausen
Stadtsparkasse Rheine
Sparkasse Rietberg
Sparkasse Siegen
Sparkasse Soest
Stadtsparkasse Wetter

VERBÄNDE

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin und Bonn
Sparkassenverband Baden-Württemberg, Stuttgart
Sparkassenverband Bayern, München
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband, Hamburg
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen, Frankfurt a. M. und Erfurt
Sparkassenverband Niedersachsen, Hannover
Ostdeutscher Sparkassenverband, Berlin
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf
Sparkassenverband Rheinland-Pfalz, Mainz
Sparkassenverband Saar, Saarbrücken
Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein, Kiel
Sparkassenverband Westfalen-Lippe, Münster
Verband der Deutschen Freien Öffentlichen Sparkassen e.V., Bremen
Verband öffentlicher Versicherer, Düsseldorf

LANDESBANKEN/GIROZENTRALEN

DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt a. M. und Berlin
Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, Karlsruhe, Mainz und Mannheim
Bayerische Landesbank, München
Landesbank Berlin AG, Berlin
Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt a. M. und Erfurt
Nord/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover, Braunschweig und Magdeburg
Landesbank Saar, Saarbrücken

LANDESBAUSPARKASSEN

Bundesgeschäftsstelle Landesbausparkassen, Berlin
LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart und Karlsruhe
LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG, Potsdam

WEITERE NATIONALE UND INTERNATIONALE VERBÄNDE, EINRICHTUNGEN UND SONSTIGE MITGLIEDER

Europäische Sparkassenvereinigung, Brüssel
Österreichischer Sparkassenverband, Wien
Deutsche Leasing AG, Bad Homburg v. d. Höhe
Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart
SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH, Bonn
Deutscher Städtetag, Köln und Berlin
Deutscher Landkreistag, Berlin
Helmut Wolynski, Burgdorf

Bildnachweis:

S. 3 + 6 © S-Finanzgruppe

S. 7 © Sparkassenstiftung

S. 8 © Zentralbank Mexiko

S. 15 © Marco Rimkus

S. 36 © Sparkasse Ulm

S. 37 © Eberle-Butschkau-Stiftung

Sonstige Fotos: Philip Ruopp (© Sparkassenstiftung) und Sparkassenstiftung